

Merseburger Correspondent

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Sonntag den 18. Mai.

1902.

**Der Pfingstfeiertage
wegen erscheint die nächste
Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 21. Mai.
Die Expedition.**

Zum Pfingstfeste 1902.

Aus Sturm, Gewitter und Regen, mit denen der junge Frühling in diesem Jahre seinen Einzug gehalten, hat sich das liebe, frohe Pfingstfest losgelöst zu sonniger Klarheit, und so ist es uns diesmal wirklich zum Frühlingsfeste geworden. Endgültig überwunden sind des Winters Nachwehen und die düstigen Blüten weisen uns bereits des Sommers Nähe. Und sollte sich auch noch nicht der Himmel in äquarer Meinheit am heiligen Pfingstfeste über unseren Häuptern spannen, der Sonne wärmende Strahlen brechen doch stetig durch das Gewölk, dieses zerstreut und vor sich her treibend und in vollen Zügen trinken wir wieder die balsamische, belebende Frühlingsluft.

Es war am Tage der Pfingsten, als unter Sturmeswehen und in Gestalt feuriger Jungen sich der heilige Geist auf die Apostel herabverließ und mit der Gründung der ersten christlichen Gemeinde die Grundlage für das gewaltige, unvergängliche Gebäude des Christentums geschaffen wurde. Groß und unendlich war das Maß der Gaben, das ein jeder der zwölf Apostel zur Stunde des Pfingstfestes empfing; aber groß und unendlich ist auch heute noch der Gnadenberg, der göttliche, der durch das Weltall strömt. Der göttliche Geist, er trifft uns niemals mächtiger, unsere Brust mit mehr Anmacht erfüllend entgegen, als am Pfingstfeste, am Frühlingsfeste mit seiner schimmernden Farbenpracht. Freilich, man muß den durch die prägende Natur rauschenden, lebendigen und belebenden Geist verstehen, man muß ihn zu finden wissen, man muß empfänglich sein für die summe und doch so bereide Sprache der Natur, für die aus jedem Baum und Strauch, aus jeder Krösche und jeder Blüte uns entgegen lachende schöpferische Kraft, die ewig waltende nimmer verliegende.

Das liebliche Pfingstfest ist das Fest der Reisen, der Ausflüge. Dessen mögen sich doch auch jene erinnern, die sonder Raft und Ruder, sei es hinter ihrem Gesäße, sei es hinter ihren Büchern sitzen. Gehet hinaus Alle, Ihr, die Ihr des Tages Laft und Hitze mehr als genug zu tragen habt, schütelt ab den Staub der Alltäglichkeit in Gottes freier Natur, tretet hinaus Ihr Armen und Reichen, Ihr Schwachen und Kranken, Ihr Gefunden und Fröhlichen, für Euch Alle wölbt sich des Himmels azurines Blau, wehet die balsamische Frühlingsluft. Und vergesst, wenn Ihr da draußen im Angesichte des gewaltigen Alls Euer Herz höher schlagen laßt, nicht der daheim Gebliebenen, der an das Krankenlager Gesessenen, der Glenden und Unglücklichen. Schmädet ihnen mit Mäßen ihr Heim und mit Blumen und Gräsern, an Bergesrand und Wiesengang gepflückt. Und bringet für Euch selbst von da draußen mit ins stille Heim jene beschaunliche Ruhe und den Sinn für Verantwortlichkeit und Nächstenliebe, den tausend Stimmen in geheimnisvoller Sprache so mächtig grad' am Pfingstfeste predigen.

Der heilige Pfingstgeist, er ist noch immer mächtig auf Erden; das können wir jeden Tag und jede Stunde immer wieder sehen. Noch immer erleben von dem Geiste der Liebe und Verbrüdertheit besetzte Männer, die mit Mut und Kraft an die Schäden unserer Zeit herantraten, sie zu bessern und zu heilen bestricht. Möge ihren woblthätigen Werken ein volles Gelingen beschieden sein.

Und zum Schluß unser Pfingstgruß an unsere

freundlichen Leserinnen und Leser. Für sie in der großen Mehrzahl ist das liebe Pfingstfest ein willkommenes Fest der Erholung und Befreiung vom Staube des Alltagslebens. So wünschen wir denn allen, das sie frohen Mutes hinauszuziehen mögen, sei es hinaus in die Ferne während der Pfingstreise, sei es auch nur hinaus vor die Thore und in's frische Grün und diesen, wie jenen rufen wir zu:
Recht frohes, schönes Pfingstfest!

Politische Uebersicht.

Südafrika. Wie die Friedensverhandlungen in Vereeniging, wo seit dem Donnerstag alle namhaften Burenführer vereinigt sind, ausfallen werden, ist noch völlig ungewiß. Wie haben schon mehrfach englische Pressenationen wiedergegeben, die sehr pessimistisch lauten. Zweifellos sind die Burenführer durch die lange Dauer der Kämpfe auch schon etwas müde geworden, allein auch auf englischer Seite empfindet man immer mehr das Bedürfnis nach Beendigung des unglückseligen Krieges, der dem britischen Reich so wenig Ruhm gebracht, dagegen so große Opfer an Gut und Blut gefordert hat und noch immer kostet. Eine in Brüssel eingegangene Privatdepesche aus London, die meldet, daß der Friedensabschluß bevorstehe, da die Buren endgültig auf die absolute Unabhängigkeit verzichten hätten und lediglich ein Verhältnis annehmen, wie es zwischen Ägypten und England bestehe, scheint uns denn doch den Tatsachen weit voranzuziehen. Einen schätzenswerten Beitrag zu dem gegenwärtigen Stand der Sache giebt ein Schreiben des Kriegsberichterstatters des Londoner „Daily Telegraph“, Demet Delarey. Nach Vorlebensangaben kamen die Burenführer nach Klerksdorp und Pretoria noch in ziemlich zwerflicher Haltung und schlugen vor, in der Hauptsache den status quo ante bellum wiederherzustellen. Sie wollten die englischen Forderungen bezüglich der Ausländer einräumen, dagegen solle ihre Unabhängigkeit erhalten bleiben und England 1 000 000 Pfd. Sterl. erhalten, um die Wunden zu heilen, die der Krieg dem Privatbesitz bei ihnen zugefügt hat. Es waren hauptsächlich Steijn, Dewet und Delarey, die diesen Standpunkt einnahmen, während Schalf Burger und der Rest der Transvaal-Regierung, mit Ausnahme von Keis, zum Frieden unter allen Bedingungen bereit waren. Louis Botha theilte in dieser Beziehung ihre Ansichten. Lord Kitchener empfing die Burenführer in seiner Wohnung. Es war bemerkenswert, wie sie alles anfertigten und in der Nähe in Augenschein nahmen; sogar hinter die Vorhänge schauten sie. Doch bald gewannen sie Fassung und Sammlung, und die Erörterung begann. Die ersten Vorschläge wies Lord Kitchener ohne weiteres als unvernünftig, unerträglich unmöglich von der Hand. Dann wurde allmählich und langsam gehandelt, bis endlich die britische Regierung ein letztes Wort sprach, das ungefähr auf die vor Jahresfrist Botha in Mittelburg gestellten Bedingungen hinauslief. Diese bestanden in 1) Amnestie für Buren für alle wirklichen Kriegshandlungen; 2) Rückführung aller Kriegsgefangenen; 3) möglichst baldige Einführung der Civilverwaltung unter dem Kroncolonialsystem, worauf dann später Selbstverwaltung folgen werde; 4) Gleichberechtigung beider Sprachen; 5) Wiederaufbau der zerstörten Höfe und Gebäude und Gewährung einer Summe von 1 000 000 Pfd. Sterl. zur Deckung der inneren Requisitionsschuld der Regierung; 6) Erlaubnis zur Führung von Jagdgewehren; 7) Zusage, den Rassen das Stimmrecht nicht zu gewähren. Die Mehrheit der Führer erklärte sich bereit, diese Bedingungen anzunehmen, und alle übernahmen es, sie ihren Leuten vorzutragen. Auch Delarey, der sonst zu den Hartnäckigen gehörte, wollte sich der Mehrheit fügen. — Von Seiten der Burenfreunde in Europa und aus der Umgebung Krügers wird bereits die Meldung von dem Scheitern der Verhandlungen in die Welt gesetzt. Danach soll sowohl in Amsterdam wie in Brüssel die Meldung eingetroffen sein, daß die

Friedensunterhandlungen als gescheitert zu betrachten sind, nachdem die Bestrebungen Englands, unter Umgehung Krügers den Friedensabschluß herbeizuführen, auf den entscheidenden Widerstand der Burenführer stießen. Letztere fordern erneut einen förmlichen Waffenstillstand und die Freigabe des Labets zwecks Verständigung mit Krüger, was England ablehnte. Der Sonnabend werde bereits die endgültige Entscheidung bringen.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte sich am Donnerstag Abg. Lindner (Sachse) gegen die Nationalitätenpolitik der Regierung. Seine Parieigenossen würden nicht für das Budgetgesetz stimmen. Ministerpräsident v. Szell erwiderte, die Rede Lindners sei vom Geiste des fälschlichen Nationalitätenprogramms durchdringt und er, der Ministerpräsident, könne in eine Verhandlung über „ungehörliche Forderungen“ nicht eintreten. — Der Marineauschuß der ungarischen Delegation nahm den Vorschlag der Kriegsmarine an, nachdem Admiral von Spaun eingehende Aufklärungen gegeben hatte. Minister des Auswärtigen Graf v. Goluchowski erklärte, das Detachement in Peking diene dazu, den Postschiffen angewiesenen befestigten Stützpunkt zu verschaffen. Colonialpolitik sei für die Monarchie unzuweckmäßig, weil sie mit der staatsrechtlichen Struktur derselben nicht in Einklang gebracht werden könne. Andererseits hätten die Staaten der ganzen Welt die zur Colonisation verwendbaren Gebiete bereits so sehr besetzt, daß Oesterreich-Ungarn heute verspätet solche nicht mehr erwerben könne.

Frankreich. Senfationsnachrichten bringt in Zusammenhang mit Coubeis Auslandsreise das Blatt „Aurore“. Es behauptet, Präsident Coubeis werde auf der Rückfahrt aus Rußland den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzen, auch sehe eine bedeutende Entree bevor. Dieses Gerücht hat zweifellos die Petersburger Meldung zum Ursprung, daß Coubeis in der Petersburger deutschen Botschaft vorpreschen werde. — Gemeint sein kann natürlich nur eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm. Jedemfalls handelt es sich um eine Gründung, der das Dementi alsbald auf dem Fuße folgen wird.

Rußland. Ein schwarzes Cabinet ist, wie dem „Borw.“ gemeldet wird, in Rußland durch einen geheimen Ufaa eingerichtet worden. Das heißt, daß von nun an die ganze Briefpost durch die Hände der Polizeibeamten wandert, während bisher die Briefe nur teilweise geöffnet worden waren.

Schweden-Norwegen. Der Ausstand in Schweden zur Demonstration für das allgemeine Stimmrecht ist keineswegs allgemein. In Stockholm wurde Donnerstag die Zahl der Ausständigen auf 15 000, am Freitag auf 75 000 geschätzt. In Göteborg haben die Buchdrucker, Gasarbeiter, Straßenbahnarbeiter und Droschkentreiber sich dem Ausstand nicht angeschlossen. Auch in Malmo ist der Verkehr ungestört. In Helsingfors wird der Ausstand als allgemein bezeichnet. Norföpping aber, das „schwedische Manchester“, beteiligt sich am Ausstande nicht. Zur Verstärkung der 5000 Mann starken Garnison von Stockholm hat die Regierung am Dienstag aus Karlsborg 600 Mann Truppen nach Stockholm herangezogen. Außerdem steht in Stockholm noch eine Polizeitruppe von 600 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Nach der „Köln. Ztg.“ hat sich der Kommandant von Stockholm, General Sven Lagerberg, ein außerordentlich volkstümlicher Offizier, durchaus mißbilligend über die Heranziehung der Karlsborger Truppen ausgesprochen. — Die Beratung der Wahlrechts-Reformvorlage hat am Donnerstag in beiden Kammern begonnen. — Gewißigt durch die Erfahrungen in Belgien, sucht der „Borw.“ die Bedeutung des allgemeinen Ausstandes in Schweden möglichst herabzusetzen. Er schreibt: „Der „Generalfreih.“, der gegenwärtig in Schweden als politische Waffe gebraucht wird,

ist nichts als taktisches Experiment, das, mag es ausfallen wie es will, mit dem einzig Revolutionären des Sozialismus, seiner Prinzipienreinheit, auch nicht das allgeringste zu thun hat." Man wende die gleiche Waffe an in Schweden wie in Belgien. „Man hat den Generalstreik proklamiert, und durch eine derartige Demonstration einen Druck auf die Regierung und die Parlamentsmehrheit auszuüben.“ Darin freilich unterscheidet sich die schwedische Arbeiterbewegung, der besonderen politischen Situation und dem Charakter der schwedischen Arbeiterbewegung gemäß, von der belgischen, daß sie sich in aller Ruhe vollzieht, daß man in die Bewegung eintritt, ohne sich überflüssigen Illusionen hinzugeben und auswärts falsche Vorstellungen zu erwecken. Auch soll der Generalstreik einwöchentlich nur 2 bis 3 Tage dauern, sowohl um sich selbst erst gewissermaßen durch eine Art Generalprobe von dem Funktionieren derselben zu überzeugen, als auch, um den privilegierten Klassen einen Vorgeschmack einer eventuellen späteren ernstlicheren Aktion zu geben. Ob nicht gerade trotz dieser nüchternen Vorsicht, mit der in Schweden die Truppen ins Feuer geführt werden, ein Erfolg erzielt wird, bleibt abzuwarten. Wie sehr das Wahlrecht in Schweden der Reform bedürftig war, zeigt ein in der „Köln. Ztg.“ zusammengestellter Uebersicht der Stimmberechtigten im Verhältnis zur Bevölkerung in verschiedenen Ländern (unter Beifügung des Jahres, aus dem statistische Angaben vorliegen): Frankreich (1901) 27,9 Prozent, Schweden (1899) 23,5, Griechenland (1881) 23,0, Spanien (1891) 22,4, Belgien (1900) 21,5, deutsches Reich (1898) 21,2, Bulgarien (1899) 21,2, Norwegen (1900) 19,9, Österreich (1897) 19,9, Dänemark (1901) 16,4, Serbien (1890) 16,0, Holland (1901) 11,8, Italien (1899) 7,1 und Schweden (1899) 6,7 Prozent.

Zürich. Am Freitag nahm das Plenum des Kantonsrats mit 98 gegen 2 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen den Gesetzentwurf über die Abtretung der westlichen Inseln unter der Bedingung an, daß die Abstimmung unter den Bewohnern der Inseln eine Mehrheit dafür ergibt.

Spanien. Zu den Thronbestätigungsfeierlichkeiten in Madrid sind als Vertreter Deutschlands Prinz Albrecht von Preußen und die übrigen fremden Fürstlichkeiten am Donnerstag in der spanischen Hauptstadt eingetroffen. Der Prinz von Asturias, sowie der Minister des Aeußeren, der Kriegs- und der Marineminister, ferner der deutsche Botschafter v. Radowitsch waren zum Empfang am Bahnhof erschienen. Prinz Albrecht wurde von dem Prinzen von Asturias begrüßt und begab sich darauf in das königliche Schloß, wo er während seines Madrider Aufenthaltes wohnen wird. Zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten fand amends im königlichen Palast ein Festmahl statt, an welchem die königliche Familie, die Würdenträger und der Minister des Aeußeren teilnahmen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Thronbestätigung des Königs Alfons XIII.: „Se. Majestät König Alfons XIII. von Spanien leistet am 17. Mai den Eid auf die Verfassung und übernimmt von diesem Augenblick im eigenen Namen die Regierung seines Staates. Die Wirksamkeit Ihrer Majestät der Königin-Regentin, die in schweren Zeiten für ihren Sohn das Banner des spanischen Königtums würdig und tapfer emporgehalten hat, ist nun abgeschlossen. Möge dem jungen, durch eine sorgsame Erziehung auf seinen hohen und schweren Beruf vorbereiteten König vergönnt sein, in einer laugen glücklichen Regierung seinem Volke das Beispiel eines über den Parteien stehenden königlichen Willkürere zu geben und die Hoffnungen zu erfüllen, die mit seiner erlauchten Mutter das spanische Volk auf ihn setzt!“

Türkei. Nach Meldungen aus Konstantinopel fanden in Aleppo wegen der Frost-Vertheuerung Ruhestörungen statt. Viele Häuser und Vaterluden wurden geplündert. Der Militär-Kommandant Ali Pascha stellte die Ruhe wieder her. Die Brotvertheuerung wird auf Getreide-Mischer zurückgeführt, bei welchem der Wali Enis Pascha beteiligt sein soll. Die Mächte hatten seiner Zeit gegen die Ernennung von Enis Pascha zum Wali von Aleppo protestiert, weil er bei den armenischen Westeilen in Diabert schwer compromittiert erschien. Die Mitglieder des Consularcorps unterhalten mit Enis Pascha keinen Verkehr.

Sina. Die an England ertheilten chinesischen Eisenbahnkonzessionen haben das lehrhafte Mißfallen Rußlands erregt. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg vom Donnerstag telegraphisch: Die hier soeben bekannt gegebenen beiden Abkommen, die zwischen England und China abgeschlossen wurden, haben hier unangenehme Uebersetzung hervorgerufen. Das erste Eisenbahnabkommen bezieht sich auf die Eisenbahn Peking-Schanhaiwan und unterliegt der nachträglichen Genehmigung der Mächte. Wenn man sich daher auf das Abkommen vom 15. Februar vorigen Jahres beruft, nach welchem

die Bahnlinie Peking-Schanhaiwan den Engländern übergeben wurde, so ist das nach bisheriger Auffassung nicht stichhaltig, weil die darin erwähnte Okkupation des Landes ein Verhältnis darstellt, das mit dem 22. September v. J. ein Ende genommen hat. Noch mehr Mißstimmung ruft die Conzession hervor, die den Engländern für die Straßen Tungshau-Tangshan, Tientsin-Paotingfu und Peking-Kalgan gegeben worden ist. Wie es heißt, ist der russische Vertreter in Peking beauftragt worden, bei der chinesischen Regierung gegen diese Abkommen mit Nachdruck vorstellig zu werden. — Die chinesischen Behörden in Swatow verfielen, eine neue Steuer auf alle Einfuhr- und Ausfuhrartikel zu legen; der Bezirk in Canton soll auf den Erträgen dieser Steuer in den Stand gesetzt werden, die Kriegsschädigung zu bezahlen.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms für die Vereinigten Staaten

Ist der Stiftung eines Standbildes des jungen Goethe für die Stadt Rom gelangt. Der Kaiser hat am Mittwoch aus Wiesbaden an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm gerichtet, welches in deutscher Uebersetzung lautet:

„Ich habe noch unter dem tiefen Eindruck, welchen der glänzende und herzliche Empfang meines Bruders, des Königen Heinrich, durch die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika auf mich gemacht hat. In den Neben, mit denen er begrüßt wurde, wird wiederholt der glänzende Erwähnung gethan, daß mein Ahn, Friedrich der Große gegenüber der jungen amerikanischen Republik zur Zeit ihrer Entstehung eine freundschaftliche Salutation ausgesprochen habe, indem er dadurch den Grundstein der freundschaftlichen Beziehungen legte, welche immer zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben. Dem mir von dem großen Könige gegebenen Beispiel will ich folgen. Ich möchte die Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich wiederholen durch eine Gabe an das amerikanische Volk, die ich Sie bitte in seinem Namen annehmen zu wollen. Ich beabsichtige, den Vereinigten Staaten eine Bronzestatue Friedrichs des Großen zu schenken, die in Washington auf einem Platz zu errichten wäre, den Sie freundschaftlich auswählen wollen. Möge diese Gabe angesehen werden als ein dauerndes Zeichen der innigen Beziehungen, welche zwischen unseren beiden großen Nationen mit Erfolg gepflegt und emporwärtet sind.“

Präsident Theodore Roosevelt hat darauf am Freitag geantwortet:

Kaiser Wilhelm, Wiesbaden. Ich bin tief empfänglich für Ihr großartiges und freundschaftliches Anerbieten. Ich danke Ihnen herzlich dafür im Namen der Vereinigten Staaten und werde esogleich dem Congress vorlegen. Gewiß wird es unserem Volke das tiefe Verlangen bereiten, aus Ihnen einen Statue des berühmten Herrschers zu erhalten, eines der größten Männer aller Zeiten, Friedrich des Großen zu erhalten, und eine besondere Angelegenheit liegt darin, daß seine Statue hier in der Stadt Washington, der Hauptstadt der Republik, auf deren Geburt er mit solch freundschaftlichen Interesse schaute, errichtet werden soll. Für diesen neuen Beweis Ihrer freundschaftlichen Genügnung für unser Land danke ich Ihnen in diesem Namen. Die Gabe wird hier herzlich angehen werden als ein erneutes Zeichen der Freundschaft, die zwischen unseren beiden Nationen besteht, und glauben Sie, daß diese Freundschaft in den kommenden Jahren noch fester und fester werden wird. Es ist ein Zeichen für die Wohlfahrt des ganzen Menschengeschlechts, daß an Anfang dieses Jahrhunderts das amerikanische und deutsche Volk in einem Sinne herzlicher Freundschaft zusammenarbeiten.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ leitet die Mittheilung über das kaiserliche Geschenk an Amerika mit dem Bemerkten ein, daß diese Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers „jenseits des Wassers große Freude hervorgerufen“ hat.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser unternahm Freitag früh einen Spazierritt. Um 10 Uhr vormittags trattete Se. Majestät dem König von Schweden im „Mausathaus Hof“ einen Besuch ab. Mittags speiste Se. Majestät bei dem Oberleutnant a. D. Freitag. Der König von Schweden und Norwegen erwiderte im Laufe des Vormittags im königlichen Schloß den Besuch des Kaisers. — Der König von Schweden und Norwegen, welcher nachmittags das Rathaus besuchte hatte, wurde zur Tafel im kaiserlichen Wagen mit Leibägern abgeholt. Der Kaiser empfing den König im Vestibül des Schlosses. — Abends wohnte der Kaiser dem sechsten Festspielabend bei. Zur Aufführung gelangte „Deron“ in der Bearbeitung von Hülsen, Schar und Kauf. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Frau Lesler-Buchhard und des Herrn Ralisch. Der Kaiser saß in der Hauptloge zwischen dem König Oskar, der Admiralsuniform trag, rechts und dem Grafen von Graun Taube und General v. Lindewitz links. Die Monarchen theilhaftigen sich lebhaft an dem Besfall. — Die Abreise des Kaisers erfolgte gestern Abend 10 Uhr 35 Minuten.

(Prinzregent Luitpold von Bayern) ist gestern Abend mit der Prinzessin Theresia nach Wien zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin vom Modena, abgereist.

(Das Staatsministerium) hat am Freitag eine Sitzung abgehalten. — (Vom Bund der Landwirthe.) Während

die politischen Tagesorgane des Bundes der Landwirthe ihre Unzufriedenheit mit der Regierung in eine verhältnismäßig noch milde Form kleiden, redet die offizielle Wochen-correspondenz „Bund der Landwirthe“ eine ungleich kräftigere Sprache. In der letztwöchentlichen Nummer finden wir folgende gepfeifere Boshheiten: „Es ist noch genau der alte Geist aus der unseligen Zeit der Caprivi-Marschall, welcher die Aebden der jetzigen Minister in der Zolltarifcommission des Reichstages durchweht. In erster Reihe sieht auch ihnen die Müdigkeit auf die Wünsche unseres Großhandels und der Exportindustrie, daneben macht sich derselbe heillosse Respekt vor dem Stürzen der deutschen Landwirtschaft dar, welcher bei den deutschen Landwirthe darf keine noch so wohlgegründete Schutzgollforderung gemäht werden, welche auf der einen oder der anderen Seite Anstoß erregen könnte, auch wenn sie darüber zu Grunde gehen sollte.“ An diese lebenswichtige Charakteristik schließt sich als „Pflingtwunsch“ folgender agrarischer Stoßfeuer: „Sicher wird diesmal sich manchem frommen deutschen Landmann beim Anhören seiner Pflingtwunsch das stille Gebet andrängen: O, wenn doch Gott noch einmal ein Wunder wirken und einen neuen Geist auch über unsere Regierenden im Reiche ausgießen möchte. . . .“ Welche Empfindungen müssen bei diesem „frommen“ Pflingtwunsch des Bundes der Landwirthe in der Seele des Grafen Bülow aufsteigen, der doch wahrlich mit Recht sagen kann: „Ich habe schon so viel für dich gethan, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.“

(Unter Gutsparatzen!) In der „Preuß. Lehrer-Ztg.“ lesen wir: Ein junger College wurde unlängst auf eine einklassige Schulstelle einer Gegend Hinterpommerns versetzt. Des jungen Lehrers erster Gang war zum Herrn Patron, dem er sich verfügbarmgemäß „zur Verfügung zu stellen“ hatte. Im Laufe des Gesprächs gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Lehrer in diesem Orte so sehr wechsellagen; er sei der einundzwanzigste in etwa 50 Jahren; es müsse doch diese traurige Erscheinung in unglücklichen Verhältnissen begründet liegen. Dabei kome die Schule aber unmoalich gedeihen. Da öffnete der Herr Patron seinen Mund zu dem klaffenden Ausbruch: „Mir ist den Teufel was dran gelegen, daß die Kinder etwas lernen! Je weniger, desto besser. Ich habe kein Interesse daran; im Gegentheil: die Arbeiter werden zu flug! Keiner will hier mehr etwas thun, und die Schuld daran trägt die Schule mit ihrer Bildung! Glauben Sie mir, die Schulbildung ist die Ursache unserer großen sozialen Fehler! Wenn die Jungen nur lernen, einen vernünftigen Dieners zu machen, so hat die Schule genug erreicht!“ Wieder einmal das Bekenntnis einer solchen hinterlistigen Seele. Und wer's noch nicht glauben will, daß Bildung den Menschen schlecht macht, wer's noch nicht einzusehen vermag, daß nur die Volksbildung soziale Fehler heraufbeschwört und heraufbeschworen hat, dem mag wohl kaum noch zu helfen sein.

(Umbau von Linien Schiffen.) Zum dritten Male hat die Marineverwaltung den Umbau einer vollzähligen Panzerschiffklasse angeordnet. Mitte der 90er Jahre begann der Umbau der „Sachsen“-Klasse, Ende der 90er Jahre wurde die Verlängerung und Modernisirung der acht Küstenpanzer des „Steigschiff“-Typs beschloffen und jetzt ist der Umbau der „Brandenburg“-Klasse in Angriff genommen worden. Daß die vier Schiffe dieser Klasse nicht mehr den Werth erstklassiger moderner Linien Schiffe besitzen, ist begründet; denn die 1891/92 von Stapel gelaufenen Panzer sind bereits Ende der achtziger Jahre konstruirt worden. Seitdem sind auf dem Gebiete des Kriegsschiffbaues, insbesondere des Baues moderner Linien Schiffe, manderlet Fortschritte gemacht und durch die Beschloffen von Yalu und Santiago wertvolle Erfahrungen gewonnen worden. Beim Umbau handelt es sich zunächst um eine Befestigung aller Holztheile und deren Ersatz durch Eisen und Stahlplatten, sodann um eine Verbesserung der Ventilationsanlagen zur erhöhten Luftzirkulation für die Internräume. Es scheint durchaus notwendig, die Linien Schiffe so einzurichten, daß ihre Verwendung in den Tropen ohne Bedenken erfolgen kann. Die artilleristische Bewaffnung kann nicht geändert werden, insbesondere werden die Schiffe ihre nicht genügende Mittelarmierung an Bord behalten müssen, weil sie auf das Tragen vergrößelter artilleristischer Gewichtsgewichte nicht eingerichtet sind; dagegen sollen die Torpedolancirohre unter die Wasserlinie verlegt werden, wie dies auf allen neuen Linien Schiffen und modernen Kreuzern unserer Flotte bereits der Fall ist. Endlich sollen die veralteten Kessel durch moderne Wasserkessel ersetzt werden. Die Kosten der Modernisirung belaufen sich für jedes Schiff auf 1 Million Mark.



XX. Gauturnfest des Nordostthüringer Turnganes (XIII. Kreis).

Am 5. und 6. Juli d. J. soll in unserer Stadt das XX. Gauturnfest des Nordostthüringer Turnganes abgehalten werden. Zu dem Feste sind mehrere Tausend Gäste zu erwarten, für welche Wohnungen bereit zu halten unsere Aufgabe ist. Hierzu können wir die Mittelle unserer Mitbürger durch Gewährung freier Quartiere für unsere Gäste nicht entbehren. Die Zurechnung hat in unserer Stadt allezeit volle Theilnahme und, soweit möglich, freundschaftliche Inverleibung gefunden. Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an unsere geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, Freiquartiere für das gedachte Gauturnfest gütigst zur Verfügung zu stellen. Anmeldebücher erbitten wir bis **Spätestens 7. Juni d. J.** zu Händen unseres Vorstands, auch werden solche von den mitunterzeichneten Ausschussmitgliedern gern entgegengenommen.

Merseburg, den 15. Mai 1902.
Der Empfangs- und Wohnungs-Ausschuss.
Bureau Director Schwengler, 1. Vorsitzender,
Stadttrah Heber, 2. Vorsitzender,
Landes-Secretar A. Gericke, 1. Schriftführer,
Professur Volktrah, 2. Schriftführer,
Stadttrah Barth, Dir. Geh. Joh. Becker,
Druggi Paul Berger, Gießmeister, Wilh. Dahdorf, Privat, Aug. Dresdner, Stadt-,
Biegeleimer Walter Aug. Fleischhauer,
Schloßmeister Frauenheim, Stadtvorstand,
Schloßer Gustav Frohndorf, Detonum
Berndt, Secret. Richter, H. Geyne, Stadtv.,
Büchsenmeister Büchel, Stadtv., Büchsenmeister
Klapperbach, Kaufm. Wilhelm Kops,
Schnitzmeister, Leder, Bureau-Mittler
Nible, Landes-Secretar Müldiger,
Altmacher Sachtle, Kaufmann Richard
Schurig, Werkmeister Töpfer.

NACH PROFESSOR GRANAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM**
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh
Tisch bei jeder Mahlzeit
C. L. Zimmermann.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehlen billigst
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.
Geldschrank, mit Kängerkeller, franco dort,
je mit 190 nur 155 Mk., und
220 nur 175 Mk., je mit 325 nur 200 Mk.
und 450 nur 295 Mk.
Arnold & Petzoldt, Dresden-Mitte.

**Mehlrche Speisekartoffeln
und Futterkartoffeln**
hat abgegeben
J. Wallenburg, Halleische Str.

Zur Milchur empfehle ich
frische Milch
in Gläsern an Ort und Stelle zu trinken.
Hecht, Stednersberg.

Wägerkeit
Schöne volle Körperformen durch unser
orientalisches Kräuterbad, **preisgekrönt gold-
ene Medaille Paris 1900 u. Hamburg
1901**, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme
garantirt. **Zeugnis weiß, kein Schwindel.**
Diee Dankschreiben Preis Carton mit
Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung
oder Nachnahme expl. Porto.
Hygien. **D. Franz Steiner & Co.,
Berlin S. 10, Königgrabenstr. 69.**

ff. saure Gurken
empfehlen billigst
Max Faust, Burgstraße 14.

Eduard Klauss

Merseburg.

Empfehle zu Hausanschlüssen an die Canalisation:

Zhourohre,
innen und außen glasirt, in allen
Weiten,
**Bogen, Abzweige,
Uebergangsröhre,
Siphons
(Wassererschlässe),
Sinkkasten**
mit ca. 60 cm hohem Aufsatz,
innen mit Eisenring, **M. 9.—**
Die selben
mit starkem Gitter, Einer mit
Klappe u. Stange, **comp. M. 20.**
**Zorfmüll,
Flurplatten,
Trottoirplatten.**

**Leopold Engelhardt's
Cigaretten**
echte ägyptische
CAIRO (EGYPT)
Leopold Engelhardt G.m.b.H. Hoflieferant Sr. Hoheit d. regierenden Khediven v. Egypten
Allein-Verkauf

Max Faust, Cigarren-Spezial-Geschäfte
Burgstraße 14. H. Ritterstr. 11.

Wanderer-Räder
(Weltausstellung Paris 1900 allein von allen aus-
gestellten deutschen Fahrrädern den „Grand Prix“
bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie
andere Marken.)
Vertreter:
**H. Baar, Merseburg,
Markt 3.**
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
Salem-Aleikum
Garantirt
naturrelle türk.
Handarbeits-
Cigarette.
Diese Cigarette raucht man so, ohne Kopf, ohne Gelbmundstich, verstaubt.
Bei diesem Raucher sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.
Die Nummer mit der Cigarette lautet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 4 Pf., Nr. 5 5 Pf., Nr. 6 6 Pf., Nr. 7 7 Pf., Nr. 8 8 Pf.,
Nr. 10 10 Pf. u. Stk.
Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Summe steht.
Detaillirte Tabak- und Cigarettenfabrik „Penibjer“, Dresden.
Über hundert Arbeiter.
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Bruteier
von raschesten Minors abzugeben
Goldenen Stern.
PATENTE etc.
Faltenwanne
SACK-LEIPZIG

Gonditorei Schönberger

(Nachf. Oskar Merz)
empfehlen für die Feiertage:
**verschiedene Sorten
ff. Napfkuchen
von 0,50 Mk. an,
Geléekränze
von 0,30 Mk. an,
Plunderkränze
von 0,50 Mk. an,
Bienenstich-, Marzipan-
und Gusskuchen,
vorzüglichen Matz-,
Mohn- und Apfelkuchen,
bunte Schüssel,
Obsttörtchen, div. Torten.**
Bestellungen auf Lis u. Torten
werden prompt ausgeführt.

Loose
für Mitglieder der Ortsgruppe
des Narkens-Bereins
zur Bismarck-Lotterie,
die am Samstag am 20. Juni d. J. Friedrich-
findet, sind in der Buchhandlung von F. Reich-
Stollberg zu Merseburg zu haben.
à Loos 1,00 Mk.

MAGGI

die altberühmte Würze, ebenso
MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen und
MAGGI's Bouillon-Kapseln.
Alfr. Bauer, H. Ritterstr. 6a.
**Schirmreparaturen
und Ueberziehen**
derselben wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.
**Stro Vandmann's
Gesundheitsbrot.**
Niederlage: Oberbreitenstraße 21.
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
für blendend weiss. Teint
à Stück 50 Pf bei Apotheker Kunde.

**Berger's
Germania-**
Fabrik: **Cacao.**
Robert Berger,
Pörsneck i. Th.

Billigst! Billigst!
**Zurückgekehrte
Sonnenschirme**
in jeder Feiertage empfiehlt
Marie Müller.

Fröbel-Seminar
Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet Töchter
in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus
zu **Kindertöchterin I. und II. Klasse aus**
und bringt sie nach Beendigung desselben so-
gleich bei guten Herrschaften in Stellung. **Ent-
nahme an jeden ersten und fünfzehnten
im Monat, Schulgeld monatl. 10 Mk.**
**Unterhaltswährend erhalten im Schul-
hause billige Pension.** Auch nehmen wir Heirats-
wünsche Frauenlich zu jeder Zeit gegen ganz
billige Berechnung in unser Heim auf und
weisen sofort Stellen für besseren Hausdienst in
einen Haushaltungen nach, da täglich Ver-
schäner in großer Zahl nach bestem Personal
in unser Haus kommt. Bei Wunsch Wohnung
vom Bahnhof durch unsere Hausdiener, die an
ihrem Wohnort bekannt sind, Frau **Erna
Grauenhorst**, Vorsteherin und Stellen-
vermittlerin für hebräisches Hauspersonal,
Berlin, Wilhelmstraße 10.

≡ Damen-Confection ≡

unter Preis.

Durch Uebernahme ganzer Fabrikfläger am Schlusse der Saison — enorm billige Verkaufspreise.

Damen-Jackets,

schwarz conleurt, aus prima Wisp, Coating und
Zuchstoffen, theils mit, theils ohne Futter, von
3 Mark an.

Damen-Paletots,

nur leichte, elegante Neuheiten, theils mit, theils
ohne Futter von
6 Mark an.

Damen-, Regen- u. Reise-Paletots, Sommer-Golf-Capes

in großen Posten.

Damen-Costumes

(Mod und Farbe), nur bessere Sachen mit angewebtem
Futter oder auf Futter gearbeitet,
zur Hälfte des bisherigen Preises.

Der Verkauf dieser Gelegenheitsposten beginnt Dienstag den 20. Mai und dauert so
lange der Vorrath reicht.

Geschäftsh. Otto Dobkowitz

Merseburg.

Merceder-Cognac
Nur Originalfüllung

Max Faust, Merseburg

Spazierhüte, Cigak-
pfeifen, Cigarrenspitzen etc.
in großer Auswahl.

aus **W. J. J. J. J.** Dresdenerstr.
3. Fleischer Keller 3.

Hilfe geg. Wittold, Timmerman,
Hamburg, Nichteistr. 33.

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt
Avenarius Carbolinum
D.R. PAT. N. 40021
Seit 20 Jahren bewährt.

Alleinverkauf für Merseburg
und Umgegend:

Eduard Klauss.

Militär-, Vereins-,
Schüler-, Turner- und
Kindertrommeln,
die Trommelstöten
in großer Auswahl.

Tambourstäbe
und Bestandtheile.

Reparaturen
an sämtlichen Instrumenten werden aus-
geführt bei

Hugo Becher, a. d. Geißel

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir einem hochgeehrten
Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene
Mittheilung zu machen, dass ich am heutigen Tage ein

Cigarren-Special- Geschäft

Gotthardtsstr. Nr. 1
eröffnet habe.
Ein reichhaltiges Lager in den verschiedensten
Qualitäten von

Cigarren, Cigaretten und Tabaken

von nur ersten Häusern setzt mich in den Stand, den
weitgehendsten Ansprüchen selbst der verwöhntesten
Raucher zu genügen, ebenso werde ich durch prompte
und reelle Bedienung unausgesetzt bemüht sein, das
in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Merseburg, 16 Mai 1902.
Hochachtungsvoll

Rudolf Wetzel,

Gotthardtsstrasse 1.

Näther's

Sportwagen,

große Auswahl, von 7,00 Mk. an empfiehlt
Otto Bretschneider,
11. Nitterstr. 2b.

Goldne Angel.

In den Feiertagen bringe meine
Localitäten
mit schönem Garten
in empfehlende Erinnerung.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Meyer.

Erica

ist wieder da!

Feinste 5 Pf.-Cigarre.

Max Faust,

Cigarren-Spezial-Geschäfte
Burgstr. 14, 11. Nitterstr. 11.

Schuh- und Stiefelwaaren,

alle Sorten, größte Auswahl, nur gute Waare,
billigste Preise.
Bestellungen nach Maß gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Cement

Zonne Wk. 5,75.
Weinshauer Str. 6.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, schwartz u. bunte Cravatten

in besond. schönen Neuheiten
empfiehlt

Adolf Schäfer.

Querstr. 2 Seitlagen



Pfingstgruß.

Wandelt Euch blühende Kränze ins Haar,
Dreht Euch in wogigen Reigen,
Lasset die Glocken erklingen klar,
Tausend Trompeten und Geigen.
Pflanzet ins wieder und durch die Natur
Geht ein lebendig Regen,
Blumen blühen in Sand und Fluß,
Düften auf allen Wegen.

Vögel singen im Hain und Hag
Stecher voll leuchtiger Sonne,
Kreuzen das Pfingstfest heiligen Tag,
Jubeln entgegen der Sonne,
Strafend bläst sie aus Himmelshöh'n
Kings auf das Wädhler und Blüten,
Wie ist die Erde so leuchtend schön!
Sorgen und Wehmuth entsieh'n.

Selbst das Wächlein im Wiesengrund
Rumzelt vertraute Lieder.
Glocken verhallen mit ehernem Mund:
„Heiliges Pfingsten ist's wieder!“

Wandelt bei lustigen Webeflag
Burschen und Mädchen den Reigen,
Lasset frohlockenden Lobgesang
Juchzend gen Himmel steigen.

Adolf Dreßler jun.

Zur Katastrophe in Westindien.

Tausen von verwohnten Männern und Frauen, so meißel das „New-York-Kanunn“ aus Port de France, blühten die Straßen und jeder öffentliche Ort ist gefüllt mit Pfingstlingen. Der Anblick von weinenden Männern und von Frauen in Ohnmacht ist so gewöhnlich, daß er nicht mehr auffällt. Es ist zweifelhaft, ob St. Pierre je wieder aufgebaut werden wird. — Die Offiziere des Kriegsschiffes „Sudet“ veränderten sich nördlich von Mont Pelé der Küste zu nähern, um festzustellen, ob noch ein anderer festiger Ausbruch wahrscheinlich sei, doch konnten sie nicht in die Nähe der Küste gelangen. — Obwohl in St. Pierre die Gebäude alle massiv aus Steinen aufgeführt waren, ist die Verwüstung und der Ruin doch vollständig. Die Straßen sind 12 Fuß hoch mit Schutt und Trümmern bedeckt. Das Militär macht nur sehr langsame Fortschritte mit der Leichenverbrennung und es ist der Gedanke angebracht, davon überhaupt Abstand zu nehmen und den Zugang zu St. Pierre auf ein Jahr unzugänglich zu machen, jedoch die Bewegung der Leichen auf natürlichem Wege erfolge.

So viel bei jetzt bekannt geworden ist, sind denn unmittelbar Verderben in der Stadt St. Pierre selbst doch zwei Personen entronnen. Dr. Arrier, ein Einwohnervater von St. Pierre, ist auf wunderbare Weise entkommen. Er berichtet, daß der Gouverneur M. Montout, um die Befreiung zu bewerkstelligen, sich selbst in einem Boot mit einem Gefolge in Gesellschaft einiger Herren. Er kehrte zurück, wie die Leute zusammen und erklärte ihnen, daß alle Gefahr vorüber sei, und daß Niemand die Stadt zu verlassen habe. Er wollte zu einer Bastille vorbeugen. Soldaten wurden herum um die Stadt herum aufgestellt, um den Einwohnern zu zeigen, daß sie sich nicht umgeben zu machen. Dr. Arrier begab sich an dem verhängnisvollen Morgen nach der Vorstadt Verne Rouge. Als er gerade im Begriff war, in die Stadt hinein zu reiten, sah er vom Berge her die Feuerwohle gegen die Stadt heranfließen. Er ließ sofort, und es gelang ihm, sich über die Berge nach Port de France zu retten. Arrier und ein Gefangener, der in einem Rettungsboot des Schiffes lag, sind die einzigen, die aus der Stadt entkommen sind.

Regier haben, wie dies vorauszu sehen war, schon an einigen Stellen geplündert, aber jeder derartige Versuch muß auf das Schicksal geendet. „Botomac“, ein Schiff der amerikanischen Regierung, lag auf See, ehe es die Insel anließ, ein Boot treiben. Das Schiff fuhr darauf zu und entdeckte einige Schwärze, die restliche Beute an Juwelen und Ringen bei sich führten. Sie wurden an die „Sudet“ abgeliefert. Militär bewacht jetzt das Eigentum gegen die Räuberbanden der Südküste.

In St. Vincent sitzen hunderte von Waisenkinder vom Continente und im nördlichen Teil der Insel ist alles tierische und pflanzliche Leben vernichtet. Viele neue Krater zeigen sich und an manchen Stellen fließt die Lava direct ins Meer. Die Hälfte sind durch Lava verunreinigt und die Menschen sterben vor Durst. Einem Bericht von dem Umfange der Explosion der Continente kann man sich machen, wenn man die Depesche des Gouverneurs von Barbados liest, der meldet, daß nach einer am 26. März erfolgten Schätzung an 2 Millionen Tonnen Staub und Asche auf die Insel Barbados herabgefallen sind, und doch sind beide Inseln durch eine Meeresflut von ungefähr 20 Kilometern von einander getrennt. In der Folge des Ausbruchs des Continente auf St. Vincent ist übrigens der letzte Rest der ehemals so zahlreichen Kariben-Indianer von der Erde vertrieben. Dieselben waren die Ureinwohner von ganz Westindien.

Port de France, 16. Mai. Eine farbige Frau Namens Nilotte fand man drei Tage nach dem Ausbruch in einem Keller bei St. Pierre. Die Unglückliche lebte noch, war aber höchst schwach vom Kopf bis zu den Füßen gestarrt. Sie wurde ins Hospital gebracht und konnte dort ungefähr fünf Minuten lang zusammenhängend sprechen. In der allgemeinen Aufregung achtete man nicht auf ihre Erzählung. — Dr. Verne, der jetzt in Port de France ärztliche Hilfe leistet, hat beim Ausbruch des Mont Pelé 42 Verwundete verloren. Aus der Verwundetenliste des Herrn Clancas, des reichsten Kaufmanns in Port de France, sind 110 Personen ums Leben gekommen. Freitag Mittag in Paris eingetroffene offizielle Depeschen aus Port de France bezeugen, daß die Explosionen des Vulkanes Mont Pelé fort zu dauern, doch in geringerer Heftigkeit. Für zwanzig Tage ist dank der amerikanischen Zufuhr die Insel verproviantiert.

Der französische Minister der Colonien macht bekannt, daß Maßregeln getroffen seien, um auch schnell die Verproviantierung von Martinique sicher zu stellen. Bedeutende Sendungen seien von den Westindianern gemacht worden, ferner würden unerschöpflich amerikanische Transportschiffe in Port de France eintrafen, welche Lebensmittel brächten, die für die Verpflegung von 150.000 Personen während 3 Wochen ausreichen. Endlich habe das Coloniaminister, abgesehen von den durch jene Schiffe bereits dorthin gebrachten Lebensmitteln,

die Abwendung von 150.000 Kilo Stroh aus St. Pierre de Miquelon, von 40.000 Kilo Confiten nach Martinique angeordnet.

Auf Anregung der Kaiserin von Deutschland erstattete das Central-Komitee der deutschen Vereine dem Reichstag einen Antrag auf Sammlung in ganz Deutschland mit Hilfe der Landes- und Provinzial-Vereine zum Festen von Martinique.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 16. Mai. Eine Frau im Nachbarhause war von heftigen Zahnschmerzen geplagt und begab sich in die Behandlung einer „klugen“ Frau. Auf deren Anrathen mußte sie einen irdenen Topf und ein Päckchen Steinhäutchen kaufen, und mit einer dieser Häutchen mußte sie in den Zahn stechen bis Blut floss. Dieses mußte sie in den Topf stecken, der dann von der weißen Frau zugebunden und an einem fernen Orte ins Wasser versenkt wurde. Die Kur wurde honoriert, aber gegolten hat sie natürlich nicht. Es geschah im 20. Jahrhundert. (S. Jg.)

† Jschortau, 14. Mai. Die Eisenbahndirection zu Halle, zu deren Verwaltungsgebiet der Bahnhof Jschortau gehört, theilt auf Grund statgebatter Untersuchung Folgendes mit: „Es ist nicht zu treffend, daß — wie in vielen Blättern berichtet war — es an Verbandsmitteln auf der Unfallstelle gefehlt habe, im Gegenteil war das erforderliche Material des Rettungsdienstes der Station Jschortau in tadelloser Beschaffenheit und in solchem Umfange vorhanden, daß einer weit größeren Zahl von Verletzten, als dies glücklicherweise nötig war, mit Leichtigkeit der erste Verband hätte angelegt werden können. Es beruht diese Feststellung auf der Aussage des Herrn Kreisarztes in Jschortau, der als Bahnarzt auf der Unfallstelle thätig war. Derselbe hat auch bezeugt, daß die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung ihn hilfsreich und zuvorkommend unterstützt haben. Den in einigen Zeitungen erhobenen Vorwurf, das Bahnpersonal habe rathlos bei Seite gestanden, weist der Bahnarzt als durchaus ungerechtfertigt zurück. Auch die diesseitige Untersuchung hat ergeben, daß den in Jschortau bei dem Unfall thätig gewesen Beamten keine Vernachlässigung ihrer Pflichten zur Last fällt, andernfalls würden wir solche aus das Nachdrücklichste gerügt haben. — Den kleinen Rettungsdienst des Hofmanns hat der Bahnarzt zu seinen Verbänden nicht benutzt, auch ist ihm von Postbeamten keine Hilfe geleistet, wohl aber hat ihn ein im Samariterdienst ausgebildeter Reisender, der nicht genannt zu werden wünscht, in aufopfernder Weise unterstützt.“

† Burg, 13. Mai. Zusammen gewachsene Zwillinge, Knabe und Mädchen, wurden einem Ehepaare in Strehow geboren. Beide Kinder sind zwischen Nabel und Brustbein zusammengewachsen. Die Mißgeburt zeigte bei dem einen Kinde Wasserhose und Verkrüppelung der Gliedmaßen, das andere Kind mag kurze Zeit gelebt haben. Das Monstrum wird einem anatomischen Museum übergeben werden.

† Rienburg, 14. Mai. In letzter Zeit sind an die verschiedensten Personen unserer Stadt anonyme Briefe gerichtet worden; man vermutete eine Frau als Verfasserin. Die Angelegenheit beschäftigte bereits die Staatsanwaltschaft. In vergangener Nacht hat nun die Frau B., auf welche der Verdacht gefallen war, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

† Rudolstadt, 16. Mai. Bei dem Consumverein in Lehesten haben sich bedeutende Unregelmäßigkeiten herausgestellt und der Lagerhalter ist seines Postens entbunden worden. Der Fehlbetrag ist größtentheils durch Caution gedeckt.

† Dresden, 16. Mai. Wie der Polizeibericht meldet, sind in Dresden und Umgegend 54 Personen wegen Verbrechen gegen das keimende Leben verurteilt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Mai 1902.

„Kunsausstellung im Schloßgarten. Salon. An neuen Eingängen ist eine reizende Vortragsreihe der kleinen Art v. Westen sowie eine Zweifelsgegen-Einrichtung vom Bildhauer Rudolf hier selbst zu verzeichnen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung, außer dem ersten Festtage von 11—2, auch am zweiten von 11—1 Uhr geöffnet ist, und daß nur noch an diesen beiden Tagen die Bilder des französischen Meisters Watteau ausgestellt bleiben und das die Ausstellung der obigen Gatte sich auf diese beiden Tage beschränkt.“

„Infolge der eingetretenen Niederschläge und der den dichten Wolfenfelder Nebeln durchbrechenden Sonnenstrahlen haben sich trotz der noch immer kühlen Nächte die Obstbaumblüthen nimmehr in den Gärten und Plantagen entfaltet und gewähren einen prächtvollen Anblick. Ausnahmslos haben alle

Obstsorten eine reiche Fülle von Knospen angelegt, jedoch die Bäume gleichsam wie mit einem weißen Tuch überdeckt erscheinen, wobei die bunten Apfelblüten eine herrliche Abwechslung bieten. Leider werden Klagen laut, daß die frühzeitig entwickelten Blüten bei den Frostereignissen gelitten haben; möchte nur auf die späteren nicht noch ein Neiß oder scharfer Thau verhängnisvoll einwirken und die Hoffnung auf ein gutes Obstergebnis machen.“

„In turnerischen Kreisen regt man die Sammlung für ein würdiges Denkmal für den im vorigen Jahre verstorbenen, um die deutsche Turnfrage so hochverdienten Turndirector Herrn Dr. A. C. Lion-Leipzig an. Gewiß wird der erlassene Aufruf den gewinnlichsten Erfolg haben und die deutschen Turnvereine werden es sich zur Ehre anrechnen, ihr Scherflein dazu beitragen zu können.“

„Die Zeit, in welcher die Rebhühner zu nisten beginnen, ist gekommen. Da der Aker heuer verhältnismäßig zurückgeblieben ist, der Roggen hingegen schon in die Halme schießt und daher mehr Deckung bietet, werden die Hühner auch meist in letzteren ihre Nistplätze verlegen. Während im Aker durch Abmähen viele Brutstätten und Eier vernichtet worden, ist dies im Roggen nicht der Fall. Da noch eine leidliche Zahl paarweiser Hühner angetroffen werden, ist anzunehmen, daß die Jagd heuer bedeutend günstiger ausfallen wird, als im Vorjahre, vorausgesetzt, daß das Brutgeschäft nicht durch Schlagregen oder überhaupt durch zu starke Niederschläge beeinträchtigt wird. Auch die Aussicht auf das Jagdresultat der Hasen ist keine geringe. Auch diese sind zahlreich aus dem Winter gekommen und junge Thierchen sind vielfach bei den Akerarbeiten angetroffen worden, ja einige sind schon so groß wie wilde Kaninchen und noch größer. Fasanen haben sich ebenfalls gegen früher zahlreicher angeeignet und auf Teichen und Weibern sind schon Wildenten mit Jungen beobachtet worden. Es wird daher unseren Jägern hinreichend Gelegenheit geboten werden, ihrer Jagdlust obzuliegen.“

„Der Doppelschrauben-Dampfer „Leipzig“ fährt heute, am ersten Pfingsttage Nachmittags 11/2 Uhr von „Seußfelds Berg“ aus nach Dürrenberg. Die Rückfahrt erfolgt abends 7 Uhr.“

„Am Freitag Abend gegen 7 Uhr rafferte an der Ecke der Damm- und Bahnhofstraße der erste durch die neue elektrische Straßenbahn verursachte Unglücksfall. Um diese Zeit verfuhr der Maurerlehrling Strich aus Corbetta bei Schönow auf dem eben wieder in Bewegung gesetzten Bahnwagen Nr. 10 zu bestiegen, um nach Hause zu fahren, glitt im schnellen Anlauf aber aus und geriet mit dem linken Bein unter den Wagen, dessen Rad ihm über den Oberkörper ging. Der Verunglückte wurde von Passanten zu einem nahe wohnenden Arzt gebracht, der einen Bruch des Oberhelfenknöchens constatirte und nach Anlegung eines Nothverbandes die Uebersführung des schwer Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus veranlaßte.“

M. Das Probeconcert der Operngesellschaft vor geladenen Gästen gab am Freitag Abend im „Tivol“ dem auserwählten Publikum einen genauen Ueberblick über die Leistungen des äußerst tüchtigen und vielseitigen Künstlerpersonals. Zuerst sang die jugendliche Soubrette Frä. Kühne, augenscheinlich eine Anfängerin, mit wohlklingender Stimme, deren Soubrette noch etwas hart und noch nicht genügend weich abgerundet ist, „Kommi ein schlanker Durch gegangen“ aus dem „Freischütz“ und „Mur die Liebe ist wach“. Herr Völliger verfügte über recht gute Stimmkräfte, jedoch ist die Aussprache nicht immer deutlich und das ziemlich harte Tremolo beeinträchtigt die günstige Wirkung nicht unerheblich. Das herrliche Lied! „Ich große nicht“ hätte außerdem mehr feilsche Vertiefung vertragen können. Der irische Tenor Herr Schmidt, der 2 Lieder: „Ein wenig Wein, ein wenig Liebe“ und das elegische Lied: „Ein Vogel im Lindenbaum“ vortrug, scheint schon etwas über die Blüthe seiner Singsfähigkeit hinaus zu sein, davon zeugte die schon nicht mehr starke Stimme und ein leichtes Tremolo. Jedoch erhebt die Stimme immerhin ausreichend. Ein gewaltiger Heros Baj ist Herr Dr. Jung, der die beiden Arien des Sarastro aus der „Zauberflöte“, „In dieser heiligen Hallen“ und „D Isis und Osiris“ mit verblüffender Tiefe und mit würdevoller Höhe vortrug; nur könnte die Tonbildung durch Deffen der zusammengehörigen Fähe an Klarheit erheblich gewinnen. Einen verklärten, aber immerhin klugvollen Akt befragt Frä. E. Schürer; besonders scheint ihr die melancholische Stimmung auflagen, wie die Wahl der Vorträge: Arie: „Ach, ich habe sie verloren“ aus „Orpheus“ von Glück und „Rauschender Strom, brausender Wald“ bewies. Dann erschien der Löwe des Abends, der imposante Heldentenor Herr Habersfelder, der mit metall-



reicher, herrlicher Stimme die Grabszerzählung des „Vobengrin“ sang; darüber, wie über das zweite Lied: „Es geht sich nirgends besser, als an dem deutschen Rhein“ ist überhaupt kein Wort zu verlieren; so etwas muß man eben selbst hören! — Einen reizend prägnanten und naiven Einbruch machte die junge Soubrette Fräulein Dammersdorf, die mit schlichter, wahrer Empfindung, ohne alles Raffinement die „Forselle“ von Schubert und „Die linden Lüste sind erwacht“ von Schubert und „Die linden Lüste sind erwacht“ vortrug und durch ihre natürliche Wiedergabe dieser der Natur abgelauchten Kunstwerke einen wahren Beifallssturm entsetzte. Herr Mees erbot sich als Baritonist mit großer, kräftiger Stimme, die jedoch noch etwas weicher behandelt werden könnte, und als gefühlvoller, feinsinniger Sänger, der dem Ensemble zur Fülle gereichen wird. Sittlichen Applaus erregte der lyrische Tenor Herr Holzwarth mit seinem „Besitten von Jonjumeau“. Die Stimme ist klavoll und der Vortrag sehr wirkungsvoll, nur sollte der vor Allem für frohliche oder epische Stücke beauftragte Sänger keine Gelegenheiten wählen, wie: „Gute Nacht“ oder ähnliche. — Sehr bedeutend ist die Collocaturfängerin Fräulein Sibach, die die große Arie aus „Mignon“ („Sibach ist herabgefallen“) mit faszinierender Prägnanz und mit tadellos reiner kunstreicher Technik zum Vortrag brachte und jeden muskelfähigen Hörer geradezu elektrifizierte. — Wahrheit ergreifend und doch erhabend wie die das Auftreten der jugendlich dramatischen Sängerin Fräulein Nisch, die wohl bald der Liebling der Meeresbeleger werden dürfte. Eine solche hingebungsvolle, poetische Empfindung, eine solche edle, feinsinnige Auffassung und eine solche schlichte und doch so kunstvolle Ausföhrung: das dreie vereinigt würde dem besten Hoftheater Ehre machen. Die große Arie aus dem Freischütz: „Wie nahe ist der Schlummer?“ und das Lied der Mignon: „Kennst du das Land“ waren geradezu musterhaft wiedergegeben und erweckten andauernde, lebhaftige Begeisterung. Zum Schluss sang der Kapellmeister, Herr Armgard: „D ich bin klug und weise“ aus Gar und Zimmermann und eröffnete hiermit auch eine willkommene Aussicht auf sonstige Opern; und so zeigte sich die Operngesellschaft in jeder Hinsicht sehr gut vorbereitet und bei dem besten Willen ist ihr auch von Herzen ein gutes Gelingen, ein guter Erfolg zu wünschen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Dürrenberg, 16. Mai. Das „Kurhaus Dürrenberg“ ist von der Verwaltung renoviert und bietet Raffelle mit feinen Komfortabel eingerichteten Räumen einen äußerst angenehmen Aufenthalt. Die Küche ist vorzüglich und trägt der Pächter Herr Herring für Verarbeitung gutgepflegter Biere und Weine Sorge. Der Besuch des Kurhauses kann Jedermann bestens empfohlen werden.

g Köstlig, 14. Mai. Bei der Versteigerung des Maurermeister Wuttichs Grundstückes erkaufte das Gebäude Herr Steiner für 10000 Mk., noch etwas Geld ging in den Besitz der Herrn Rauchhauer über.

g Colleben, 14. Mai. Schon seit einiger Zeit haben in unmittelbarer Nähe von Brudorf in beiden Seiten der nach Halle führenden Straße Vorbrungen nach Braunkohle stattgefunden; wenn auch die Resultate geheim gehalten werden, so erfährt man doch, daß der Brudorf-Niesebener Bergbauverein einen Schacht dort ins Leben rufen wolle. Die Villa Lindenhof, welche Herrn Zahn gehörte, ist kürzlich vom genannten Verein zum Preise von 25000 Mk. angekauft worden; früher sollte sie nur nur 15000 Mk. kosten.

x Obercolbican, 16. Mai. Seit einigen Tagen herrscht in der Nähe unseres kleinen Dorfes ein reges Leben. Der preussische Salinendistrikt schlägt auf einen Planfuß des hiesigen Gutsbesitzers Herrn Scheidung ein Bohrloch ein. Zu dem Zwecke ist bereits ein hoher Thurm nebst den dazu gehörigen

Nebengebäuden errichtet. In buntem Gevirk liegen starke Hölzer und schwere Eisenstücke daneben, welche bei Aufstellung der Maschine Verwendung finden sollen. Nicht lange wird es dauern, und man vernimmt das Röhren der Locomobile, welche zunächst ein Jahr ununterbrochen Tag und Nacht arbeiten wird. Für diese Zeit werden 6 Familien nach hier übersiedeln. Wie die bisherigen Verhandlungen geheim gehalten wurden, so wird auch über den Zweck des Bohrens Stillschweigen bewahrt.

8 Freyburg a. U., 15. Mai. Die 20 Jahre alte Dienstmagd Philipp aus Nebra wurde bei Dorndorf aus der Unreue, in der sie ihren Tod gesucht und gefunden hatte, gezogen. — In dem Marktröhrler Nierengüster erkrankte sich die 76 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Löcher.

8 Freyburg a. U., 16. Mai. Ein in der Geinze'schen Maschinenfabrik beschäftigter Lehrling wurde heute von einem anderen Lehrling so unglücklich angerannt, daß ihm das glühende Eisen, welches er dem Ofen entnommen hatte, in die hohle Hand fuhr und an dem Handrücken wieder zum Vorschein kam. Der bedauernswürdige junge Mann wurde ohnmächtig in die Wohnung des Arztes getragen.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 18. Mai. Feinwetter heiteres, vorwiegend wolfliges bis trübes, etwas wärmeres Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter. — 19. Mai. Etwas kühleres, abwechselnd heiteres und wolfliges, windiges Wetter mit Regenschauern. — 20. Mai. Zunächst heiter und kühl. Nachher wärmer und zunehmend bewölkt. Zuletzt Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 17. Mai 1877, also vor 25 Jahren, begann für die französische Republik ein erster Krieg. In diesem Tage trat an die Spitze der politischen Geschäfte, von Marichal Mac Mahon berufen, der Herzog von Vogüe, ein Mann, der ebenso offenkundig, als der Präsident von Frankreich heimlich, ein Anhänger der Monarchie war. Dieser bildete ein neues Ministerium des Kampfes und der moralischen Demagogie, zusammengesetzt aus Decamitten Bonapartisten und Legitimisten. Inwiefern sollte die Republik in Frankreich die hauptsächlich weit mehr den Feinden zu bedeuten schien, als jede französische Monarchie, — doch schon so eingebürgert, daß dieser Versuch eines Staatsstreiches sehr bald mißlang.

Bermühtes.

* Die eingehenden Datteln in ganz Australien mit Ausnahme der künstliche verarbeitete große Vorkriegs. Die Viehbestände haben bereits große Verluste erlitten; noch weit größere werden befürchtet.

* Bei dem Einsturz des Schumanngebäudes zu Merida (Spanien) wurden zahlreiche Schüler unter den Trümmern begraben. Der Director und 5 Schüler wurden getödtet.

* Die Kaiserlichen Prinzinnen Auguste Wilhelmine und Olga waren Donnerstag Nachmittag aus Wien in Hamburg ein und wählten am Abend im deutschen Schauspielhaus einer Vorstellung von Schillers „Maria Stuart“ bei. Nach der Vorstellung reisten sie nach Badenweiler ab, um dort das Pflanzstift mit der Kaiserin und den jüngsten Geschwistern zu verbringen.

* (In Seentoo). Der englische Dampfer „Athens“, mit Salpetermineral an Bord, stieß, wie aus Hamburg berichtet wird, unweit des Kap Horn auf den Eisten und sank. Die 34 Mann starke Besatzung rettete sich zunächst in zwei Booten. Ein Boot mit 20 Mann, darunter der Kapitän, kenterte. Alle zwanzig Insassen ertranken vor den Augen ihrer Lebensgefährten. Das zweite Boot trieb zwölf Tage auf dem Meere herum. Die vierzehn Insassen waren vor Hunger und Durst vollständig erschöpft und dem Wahnsinn nahe. Vier starben an Entkräftung, der Rest von zehn Personen wurde von dem vorübergehenden Dampfer „Golf“ gerettet. „Golf“ war am Donnerstag in Hamburg Hafen ein.

* (In Kaituma) (Theater) feierte nach dem „Reichs-Kontr.“ am Donnerstag während der Vorstellung Oberleutnant Nowak einen Sturz gegen sich ab und war sofort todt. Es entstand eine Panik, mehrere Personen auf der Bühne und im Zuschauerraum fielen in Ohnmacht. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Das Motiv war unglückliche Liebe zur Primadonna des Theaters.

* (Ueberfahren) wurde in der Donnerstag Nacht ein Wagen eines hochbetagten aus Laden-Speersdorf von einem aus Gernersheim entkommenen Ghebenbürg. Vier Personen waren sofort todt, eine fünfte starb nach einigen Stunden.

* (Gasexplosion). Aus Detmold, 16. Mai, wird

gemeldet: Der Besitzer des Kaiserhofes Meisenberg wurde heute Morgen durch eine Gasexplosion in der Hotelküche getödtet.

(Von einer bedeutenden Zollbetrugaktion) wird aus Throm gemeldet: In der russischen Grenzstation Alexander wurde in einem mit Postkutschen beladenen Güterwagen — dessen Inhalt als Dientag bedarf war — des von hier dorthin abgehenden Güterzuges bei einer Revision unter dieser Verdeck mehrere große Ballen Seidenzeug im Werte von 40000 M. entdeckt und von der russischen Zollbehörde beschlagnahmt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Die Verhandlungen der Interessenten der Zucker-Industrie im Reichsschatzamt wurden gestern beendet. Die gutachtlichen Meinungen sollen den Mitgliedern des Zukerausschusses des Reichstages mitgeteilt werden.

Frankfurt a. M., 17. Mai. (H. T. B.) Die aus Fort de France gemeldet wird, ist das Meer aus mehreren Stellen um 30 m zurückgetreten. Die Oberfläche ist mit toten Fischen bedeckt.

Hamburg, 17. Mai. Das Fischerei-Fahrzeug „Kern“ ist während eines Sturmes in der Nordsee gesunken, 5 Mann von der Besatzung sind ertrunken.

Paris, 17. Mai. Nach Meldung aus Fort de France (Martinique) wurden gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr starke aus dem Vulkan aufsteigende Feuergeraben gesehen. Aus dem Vulkan aufsteigende dicke leuchtende Rauchwolken riefen in den verschleierten Dörfern großen Schrecken hervor.

Prag, 17. Mai. Nach einer hier aus Teplitz eingegangenen Meldung hat in den letzten Tagen das Wasser in den dortigen Meereslöcher eine ocker gelbe Farbe angenommen. Die Meereslöcher wurden abgelassen. Man bringt diese Erscheinung mit den letzten vulkanischen Ausbrüchen in Zusammenhang. Gegenwärtig ist das Wasser wieder klar.

Petersburg, 17. Mai. (H. T. B.) Die Arbeiterunruhen nahmen am 14. Mai ihren Anfang, wurden aber von Polizei und Militär unbedrückt. Die Arbeiter durchzogen dann in einzelnen Gruppen die Stadt, Plünderung zur Beihiligung an den Unruhen verübend.

Stockholm, 17. Mai. (H. T. B.) Die große Streikbewegung breitete sich gestern weiter aus. Das sonst so lebhafte Stockholm scheint durch das Aufhören aller Verkehrsmittel plötzlich in eine stille Provinzialstadt verwandelt. Es trömen große Arbeitermassen zwischen Kollerasund und Aldersholmen, das von Militär ganz abgesperrt ist. In Stockholm streiken 30 000, im ganzen Lande etwa 100 000.

Washington, 17. Mai. Das Cabinet verhandelt gestern längere Zeit über das Angebot des deutschen Kaisers betr. der Saue Friedrichs des Großen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Productenbörse.

Berlin, 16. Mai.

Weizen 1000 kg Mai 171,-, Juli 169,75, Sept. 164,25 Mk.

Roggen 1000 kg Mai 149,75, Juli 148,25, Sept. 143,- Mk.

Hafer 1000 kg Mai 164,75 nom. Juli 161,25 Mk. nom. Mai 100C kg runder loco Mai 119,-, Mk. nom., Juli —, Mk. nom.

Reis 100 kg Mai 75,50, October 52,80 Mk.

Spiritus 70er loco 35,70 Mk.

Das Wetter ist milder und Nordamerika neuerdings etwas milder. Hier wird jedoch die Stimmung für Getreide auch heute ziemlich fest. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer zeigten ungewöhnliche Festigkeit, obwohl die Klause nur schwach war. Riböl zeigte wenig Veränderung im Werthe. 70er Spiritus loco ohne Faß erzielte immer noch bis 83,70 Umlauf 8000 l.

Reclameheil.

Licht-Heilverfahren vorzüglichste Heilwirkung in den ältesten Krankheiten, wie Licht, Nervenleiden, Augenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden, Hysterie, Geistes-, offene Wunde, Flechten u. Haut- und Lichtblut, „Heilung“, Halle a. S., Albrechtstraße 46.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unserer theuren Verlebten sagen hierdurch ihren herzlichsten Dank

Familie Pfeifer,
Familie Runkel.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nach Grund der Polizei-Verordnung, betref. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen etc., vom 17. März 1900 wird hiermit das Fahren mit Fahrrädern auf dem Bankert des von der Straße nach Wolters und Ammsleben bis zur Ueberführung der elektrischen Straßenbahn führenden Weges verboten.

Merseburg, den 13. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Platzverengung wird die Merseburg-Waldener Straße zwischen den Stationen 1,5 bis 1,7 in der Feldmark Neißlich und Ober-Beina von Mittwoch den 21. d. M. bis 28. Juni cr. für den Fußverkehr gesperrt. Verkehre wird während dieser Zeit auf der Merseburg-Waldener Straße vertrieben.

Merseburg, den 9. Mai 1902.

Der Königlich Landrath,
J. V. Der Kreisdeputirte,
von Heldrath.

Ich bin willens, mein
Wohnhaus mit Garten,
Eichene und Stalling, alles in gutem Zustande, freistehend zu verkaufen.
Eduard Schaffernicht, Dorstewitz b. Anspand.

**30 Centner
Gß-Kartoffeln,**
gute Monopol, sind zu verkaufen
Dorstewitz Nr. 6.

Wiesenverpachtung in Meuschau.

Die in Colleben und Meuschau zur Belegen, Herrn Landrath v. d. Hagen gehörigen 2 Wiesen von ca. 8 Morgen sollen

**Sonntags den 24. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,**

im **Schmid'schen** Gasthause zu Meuschau unter dem im Termine bekannt zu gehenden Bedingungen verpachtet werden.

Merseburg, den 16. Mai 1902.

Fried. M. Kunth.

Ein Damenrad

(Dirtopp) fast wie neu, ist billig zu verkaufen
Wälzstraße 11.

3000 Mark

werden 1. Juli auf ein sicheres Grundstück zu setzen gewünscht. Angebote unter B 15 an die Exped. d. W. erbeten.

Wiesenverpachtung in Lössen.

**Freitag den 23. Mai d. J.,
von nachm. 4 Uhr an,**

sollen ca. 4 Morgen Wiese, dem Fräulein **Pauline Blossfeld** gehörig, und zwar 1 1/2 Morgen in Lössen und 2 1/2 Morgen in Colleben zur Belegen, auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz: **Gasthaus zu Lössen.**

Merseburg, den 16. Mai 1902.

Fried. M. Kunth.

Eiserne Wendeltreppe

ist zu verkaufen
Telgrube 3.

Zwei größere Küsterröhre

verkauft
Geyrup Nr. 17.

Fremdliche Schlafstelle

offen
Motherrückenrain 3.

Zwangsversteigerung.
Wittwoch den 21. Mai cr.,
vormittags 10 Uhr.

versteigert im „Zäunenhaus“ hierelbst:
1 Sopha, 1 Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Hängeleuchte
6 Stühle mit Rohrgeleckt, 1 Germania, 1 Damenuhr;
außerdem noch eine Partie an
Wäscheutensilien als: Taschentücher,
Servietten, Nachjacken, Bettbezüge,
Bettlücken, Handtücher, Wischtücher
und Frauenhemden; ferner 1 Sopha und
1 Vertikow
an den Besitzenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 17. Mai 1902.
Naumann, Gerichtsnotar.

**Wiesenverpachtung
in Meuschau.**

Die diesjährige Grasnutzung der im
Meuschauer Fluß belegenen 3 Wiesenpläne
Eisen von Niederbunna gehörig, soll im
Wage des Nachmittags
Sonabend den 21. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,
im Schmidt'schen Gasthof in Meuschau
vergeben werden.
Merseburg, den 16. Mai 1902.
Fried. M. Kunth.

Wiesen-Verpachtung.

Montag den 20. Mai d. J., nachm.
3 Uhr, soll im Gasthof zu Walleendorf
folgende Wiesen verpachtet werden:
Walleendorfer Gemeindewiesen,
Kirchenwiesen,
Farnwiesen,
Weinwiesen des Herrn
Franz Henk eSoria
Walleendorf, den 18. Mai 1902.
König, Gemeindevorsteher.

**Gasthof
oder Restaurant**

Verkauf, anstellen, wo ich einziehen könnte.
Am 30. März, 1900 Markt Vermögen, jetzt
noch in Stellung. Offerten unter
an Saatenstein & Vogler, H. G., Halle
a. S., erbeten.

4000 Mark

find im Einzelnen oder Ganzen auf gute
Sopha, Tisch oder Stuhl zu verkaufen durch
W. Hirschfeld, Sückerstr. 11a (Damm).
Freimüthige Abholung, Etage, Kammer und
Küche, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Auch ist daelbst ein
guterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen
Sand 4.

Ein kleines Logis zu vermieten u. 1. Juli
zu beziehen
gr. Strichstraße 8.
Herrschaftliche II. Etage
Kochstraße 9 ist sofort zu beziehen.
Gelbert.

Das Barriere-Logis im Hause Weihen-
fester Str. 5, sowie die 1. Etage Weihen-
fester Str. 3 sind zu vermieten und zum
1. October a. c. zu beziehen. Näheres
Markt 31, im Contor.
bett. aus 6 St., 3 Kammern,
Küche und Zubehör, sofort
oder später zu vermieten. Näheres
Oberaltenburg 21.

2 Wohnungen 21.

Mitte der Stadt, geräumig und in gutem Zu-
stande, sofort zu vermieten. Preis 55 und
55 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung für 50-54 Thaler kann
1. Juli bezogen werden im
Zächischen Hof.

Eine Wohnung, Preis 46 Thlr., zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen
Sand 7, im Hinterhaus.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche u. Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen
Preis 60 Thlr. Oberaltentr. 15a.
Kirchstraße 6 ist eine Familienwohnung
zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Kirchstraße 4.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Gathachstraße 28, 1. Et.
Anständige Schlafstelle
Schiff 17, 1. Et.
Ein Herr und eine Dame suchen logisch
möbliertes Zimmer.
Offerten mit Preisangabe unter W. K. Gott-
hardtstraße 45 erbeten.

Mittelmühle Zeitz.

Zu verpachten per 1. October cr. Fabrikräume mit Abgabe von Kraft für das Klein-
gewerbe. — Es stehen noch 1200 Meter Fabrikraum mit 25
Pferdestärken zur Verfügung,
die im Ganzen oder getheilt vergeben
werden sollen. — Die neuen Turbinen und elektrischen Anlagen werden bis
1. October cr. fertig gestellt werden. —
Gef. Anfragen zu richten an

H. Possner, Obermühle Zeitz.

kleine Wohnung, Stube, Kammer, Küche,
zu vermieten. Zu erfragen Sand 1a.

Lohnbücher

nach den Vorschriften der am 1. October v. J.
in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbe-
ordnung liefert die
Buchdruckerei von Th. Rössner.

ff. neue
Malta-Marktoffeln,
beste Qualität, empfiehlt à Pfd. 10 Pf.
Paul Näher, Markt 6.

Bier
verkauft à Schäß 2,90 Mark, à Mdl. 75 Pf.
W. Richter, Amstühner 8.

Nordhäuser,
Gr. 65 Pf.,
Pflaumenmus,
Pfd. 25 Pf.,
Saure Gurken,
Stück 4-5 Pf.
empfiehlt W. Richter, Amstühner 8.

Sünder-Nährzwieback
nach ärztlicher Vorchrift sorgfältig bereitet,
zeichnet sich aus durch Reinheit des Geschmacks,
hohen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit.
Bzgl. theilige Anmerkungen.
Conditorei Schönberger
(Nachf. Oscar Metz).

**Zeitungs-
Makulatur**
in Rädern zu 30 Pfd. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
Schulstr. 2.

Dauer's Restauration.
Während der Feiertage
Gänse- u. Wurstaussegneln.
Gasthof gold. Löwe.
Empfiehlt zu den Feiertagen
frische Krebse.
Hochachtend O. Stumpfernagel.

**Automaten-Restaurant
„zum Geißelschlöbchen“**
Empfiehlt während der Feiertage meine
freundlichen Localitäten
zu fleißigem Besuch.
Großartige Unterhaltung bietet mein neuester
Sprechautomat „Gramophon“.
Julius Grobe.

Rauch-Club „Brasil“.
Sonntag den 18. Mai (1. Pfingstfeiertag),
vormittags 3 Uhr ab,
Tänzen in Salsopau
bei Herrn Kirchhof.
Montag den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag),
von abends 8 Uhr ab,
Tänzen
in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.
Alle lönt eingeladen Gäste sind freundlich
willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof gold. Löwe.
Heute zum 1. Feiertag
Spräckchen,
ff. Sülze ff., Sülztoiletts,
sowie echte
Jeantfurter Würstchen.
O. Stumpfernagel.

Zur guten Quelle.
Aal in Gelee,
höflich eingeladen, auch aus dem Gaiße.

Reichstrone.

Am 1. Pfingstfeiertage,
Nachm. 4 Uhr,
gr. Garten-
Concert
der hiesigen Stadtkapelle,
Dir. Fr. Hertel.
Entrée 30 Pfd.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert
im Saale statt.
Fr. Hertel. Hugo Bartels.

G. Brückners Bäckerei.
Am 3. Pfingstfeiertag, von früh 8 Uhr an,
Speckfuchen.

Gasthof zum ichw. Hof.
Zaalfstraße 13.
Bringe zu den Pfingst-Feiertagen für das
hiesige und auswärtige Publikum meine Lo-
calitäten in Erinnerung. Nach auf meine
vielen Kräfte und Meist-Automaten u. Lebens-
wichtigkeiten, darunter drei große Meien-Dr-
scheitrons (Meist-Meier-Beck), ferner auf die
historische Musik-Kapelle von zehn Musikern
lebensgroßer künftlicher Menschen, außerdem
ff. Berger'sche Biere.
R. Ebeling.

Amstühner.
Empfiehlt meine Localitäten zum Feste zur
gef. Benutzung. Ausdient ff. Biere:
Pilsener u. Weizenbier.
A. Krausse.

Marthurg
Den 1. Feiertag
Speckfuchen.

Reichskanzler.
Von heute ab
Lichtenhainer.
Strombad.
Gondelfahrt.

Empfiehlt mein neu eingerichtetes Bade-
Restaurant einem geehrten Publikum zur ge-
fälligen Benutzung.
Spelsen u. Getränke ff.
Robert Sternberg.

**Colonial-Gesellschaft
(Abtheilung Merseburg).**
Unsere Mitglieder werden hierdurch nochmals
auf die vom 21. bis 24. Mai stattfindende
Haupt-Versammlung
in Halle aufmerksam gemacht.
Weldungen zur Theilnahme an den geplanten
Festlichkeiten (siehe Colonial-Zeitung v. 15. Mai
d. J.) werden bis Dienstag Abend in der
Buchhandlung von Pouch entgegengenommen.
Der Vorstand.

Meuschau.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, von Nach-
mittags 3 Uhr ab, ladet zur Ballmusik bei
tafelgeheimem Orchester freundlich ein
Paul Schmidt.

Burgschlöbchen.
Burg bei Nadelwell (Nähe
Burgholz).
10 Minuten von elektrischer Bahn.
Empfiehlt meine neu renovirten Localitäten
mit schönem Saal und Colonnaden den verehrten
Besuchern und Gesellschaften zur gef. Benutzung.
Während der Feiertage
Gesellschafts-Kränzchen.
Ergebenst ladet ein Bruno Meyer.

Kurhaus Dürrenberg.

Pächter: Th. Heering.
Angenehmer Familienaufenthalt,
herrliche Parkanlagen, gut eingerichtete
Freibad, Fremdensimmer,
sowie erstklassige Restaurationsräume
und Saal, Kegelbahn.
Anerkannt vorzügl. Küche,
gutgepflegte Biere und Weine.
Ganze Pension sehr vortheilhaft.
Familien-Vorzugspreise.

„Zum Vaterland“.
Einem geehrten Publikum bringe zu den
Feiertagen meine
Localitäten
in empfehlende Erinnerung.
Ergebenst A. Vollrath.

Schreibers Restaurant.
Heute, 1. Feiertag,
Hammel-Aussegneln.
Gleichzeitig empfehle ich meine Localitäten
während der Feiertage zur gef. Benutzung.

Neumark.
Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie zu Klein-
pfingsten ladet bei gutem Orchester freund-
lich ein
Carl Schumann.
Auf den wunderschönen Weisen
von Frankleben bis Neumark mache ich ganz
besonders aufmerksam.

Geusa.
Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr
an, tafelgeheimen zungutgeköstet.
Gasthof Köblichen.
Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag,
von nachmittags 3 Uhr an,
Ballmusik,
wozu ergebenst einladen
die jungen Burichen. Karl Voigt.

Gasthof Walleendorf.
Den 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 3 Uhr
ab, ladet zum
Tanzvergnügen
freundlich ein
Wilh. Lehmann.

Löplitz.
Am 2. Pfingstfeiertag von nachm. 3 Uhr
und am 3. Feiertag von abends 8 Uhr ab
ladet zum
Ball
freundlich ein A. Schmidt, Gastwirth.

Zöschchen.
Gasthof blauer Stern.
Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr ab,
grosse Ballmusik
bei gutgeheimem Orchester. Dazu ladet ergebenst
ein
G. Teige, Gastwirth.

Venenien.
Heute (1. Pfingstfeiertag)
Gänse- u. Wurstaussegneln.
A. Hellwig.

Atzendorf.
Den 2. und 3. Feiertag ladet zum
Pfingstbier
freundlich ein die Pfingstgesellschaft.
Einem thätigen
Handlanger
stellt ein
Wilhelm Vogel, Schiefer
u. Regiebeder, Oberaltenburg 21.
Sofort, wenn auch noch nicht in Stellung
geordnetes Dienstmäddchen,
jüngeres
möglichst von auswärtig, bis spätestens 15. August
zu mieten gelübt
Weiße Maner 17.

Kunst-Verein zu Merseburg.
Die Kunstausstellung im Schlossgarten-
salon ist am ersten Pfingsttage von 11-2
am zweiten von 11-1 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein, e. V.
2. Pfingstfesttag, freit. 7 Uhr.
Zugang über Burg-
liebenau nach Köpik
Sammelplatz: Waterloo-Brücke
Abends 8 Uhr:
Gesellschaftstänzen
im „Belvedere“.

Verband der Fabrikarbeiter.
Montag den 19. Mai (2. Pfingstfesttag),
abends 8 Uhr, in der „Jubiläumshalle“
Abendunterhaltung
und Tanz,
unter gest. Mitwirkung der Gesangs- u. Tanz-
humorist. Sohle und Schirm.
Freunde und Gönner sind freundlichst ein-
geladen. Das Comité.

Preussischer Beamten-Verein.
Die dem Beamten-Verein als Mitglied des
Vereins für Kinderbeschäftigten an den deutschen
Seestädten während der Sommermonate mit
Preisermäßigung vorerhaltenen Plätze in Merse-
burg und Joppo bei Danzig sind zu belegen.
Nähere Auskunft erteilt der Vereins-Schrei-
bführer. Der Vorstand.

Lotterie-Verein „Fortuna“.
Montag den 20. d. M., abends 8 Uhr, in
Schreiber's Restaurant
General-Versammlung.
Vorstands-wahl. Aufnahme neuer Mitglieder.
Zum Schluss: Gewinn-Geld-Zeilen.

Geldsacklöcher.
Zu den Pfingstfesttagen mache dem ge-
eierten Publikum bekannt, daß
meine Lokalitäten, Saal etc.
gut gehöret sind. Emphieße wie immer gute
Speisen u. Getränke. A. Kießer.

Bahnhof Niederbenna.
Zum Pfingstbier
den 2. u. 3. Feiertag, von nachm. 3 Uhr ab.
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladen
die jungen Burichen.
Gleichzeitig emphieße ich warme u. kalte
Speisen und Getränke, bis. Kuchen und
Kaffee. Es ladet von nach und fern hierzu
freundlichst ein. Frd. Zätzsch.

3000 Personen fassend.
Olympia
Erstes reisendes
Spezialitäten-Theater-
Variété Deutschlands.
Am 1. und 2. Pfingstfesttag,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr,
große Gala-Vorstellungen.
Das Programm der Nachmittags-Vor-
stellungen ist ebenso reichhaltig, als dasjenige
der Abendvorstellungen. Die Direction.

Gesellschafts-Verein „Polyhymnia“
heute Sonntag (1. Pfingstfesttag)
Ausflug nach Leuna.
Nur die eingeladenen Gäste haben
Zutritt. Der Vorstand.

Goldner Adler, Schottker.
20 Min. vom Bahnhof Lautsch.
Den 2. u. 3. Pfingstfesttag u. Kleinpflanztag
Pfingstbier.
Am Nachm. 3 Uhr. Markt Lauch, Dödelau,
Auskunft von H. Gatterbach (Hess) und
Culmbacher Aktien-Bier.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst
ein. E. Heinrich

Mittelmühle Zeitz.
Wegen Betriebsaufgabe stehen ab 1. Juli cr.
sämtliche in der Mühle vorhandenen Maschinen
und Transmissionen zum Verkauf.
Gefl. Anfragen zu richten an
H. Possner, Obermühle Zeitz.

Zoologischer Garten, Halle a. S.
Hagenbeck's Indische Ausstellung.
Die Malabaren
vom 31. Mai — 3. Juni. Ca. 60 Personen (Männer,
Frauen und Kinder).

Tägl. 3 Haupt-Vorstellungen: Nachm. 3, 4 1/2 u. 6 Uhr.
Sonntags auch Vorm. 11 1/2 Uhr.
**Judisches Dorf, Schule, Tempel, Weberei, Weiz-
und Gold-Stickerie, Bazar, Buffet etc.**
Stammenerreg. Productionen. Niesenprogramm.
Für Besucher des
Zoologischen Gartens gratis!


Saale-Dampfschiffahrt
Doppelschrauben-Dampfer „Leipzig“
fährt Sonntag den 18. Mai (1. Pfingst-
festtag) von
Merseburg nach Dürrenberg
und zurück.
Abfahrt „Heuschke's Berg“ Nachmittags
1 1/2 Uhr. Rückfahrt von Dürrenberg nach
Merseburg abends 7 Uhr.
Fahrtpreis für Erwachsene 0.80 Mk.,
für Kinder 0.50 Mk. hin und zurück.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Gebr. Birnstiel.

Gesellschafts-Verein
Enterpia
hält Montag den 2. Pfingst-
festtag, von abends 8 Uhr an, im
Saale der „Reichsruine“ sein
Vergnügen.
verbunden mit Theater und Tanz,
ab. Zur Ausführung gelangt:
Die beiden Harfenmädchen,
oder:
Der Fluch eines alten Geigers.
Orig.-Charakter-Schauw. mit Gesang.
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein, e. V.
Sonntag den 18. d. M.
(1. Pfingstfesttag)
Partie mit Damen
nach Köpik,
wobei ein „Tänzchen“ statt-
findet. Abmarsch mittags punkt 1 Uhr von der
Reichsruine Mühle. Gäste freundlichst will-
kommen. Der Vorstand.

Humoristischer Theater-Club
„Concordia“
hält Montag den 2. Pfingstfesttag, von Nach-
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, sein
Tänzchen
im „Casino“ ab. Der Vorstand.
Sächsischer Hof
empfehle seine
freundlichen Lokalitäten,
Gesellschaftssaal
mit Piano, passend für Vereine, zur gefl.
Benutzung. W. Richter

Tivoli-Theater.
Sonntag den 18. Mai 1902
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Ballet.

Montag den 19. Mai 1902
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von Millöcker.
Ballet.

Dienstag den 20. Mai 1902
Der Waffenschmied.
Kom. Oper in 4 Akten von Corbin.

Preise der Plätze: Nummerierter Speerth. 1.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf. Im Vorverkauf: Nummerierter Speerth. 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pf. Abome-
menten werden in Form von Dudenbilletts
ausgegeben: Speerth. 12 Mk., 1. Platz 8 Mk.
Sämtliche Billets sind im Vorverkauf er-
hältlich bei: **H. Seumide,** Bahnhofsstraße,
G. Fehmer, H. Ritterstr., **Diebold,** Dem 1.
sowie abends an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Theater-Billetts für d. Sommertheater i.
den Beamten-Verein hies zu haben beim Ver-
einboten Mai, Wilhelmstr. 2c.

Gesang-Verein
Thalia
hält am 3. Pfingstfesttag, von nach-
mittags 3 u. abends 8 Uhr an, sein
Tänzchen
im „Casino“ ab. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Hohenzollern
Empfehle während der Festtage
H. helle und dunkle Biere,
H. Vichtenhainer
im Original-Anstich.
Paul Pitzschler.

Der Bazar
findet am Sonntag und Montag, den 25.
und 26. Mai, statt. Am Sonntag beginnt
derselbe um 5 Uhr und schließt sich um 7 Uhr
in den oberen Räumen des Schlossgarten-
salons eine Reihe feiner Aufführungen an, zu
denen das Alter 50 Jhr. feiert. Zum Schluss
des Abends ist ein festes Buffet oben angelegt.
Am Montag den 26. beginnt der Bazar
wie gewöhnlich um 4 Uhr.
Der Vorstand
des unterländ. Frauen-Vereins.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. u. Dienstag
den 3. Pfingstfesttag, von
Nachmittags 3 Uhr ab,
groß. Pfingsttanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Köhler.

Alle diejenigen, welche an unserer diesjäh-
Pfingstpartie
theilnehmen wollen, werden gebeten, mir dies
bis zum 3. Feiertag mitzutheilen.
Elise Zeitschel.

Wäsche
zum Nähen und Ausbessern wird angenommen
Delgrube 7.

1 tüchtiger Gelbgießer,
welcher mit Nachsehen gründlich Weisheit weiß,
wird per sofort für außerhalb gesucht. Offerten
mit Lohnanspr. an **Bendix & Krakau,**
Berlin, Lüneburger Straße 3, unter Chiffre
„Actiengesellschaft“.

Ein Müller-Lehrling
nach auswärts unter günstigen Bedingungen
auf sofort oder später gesucht. Näheres
Meuschau Nr. 13.

Seitwärts-Gesuch.
Wittmer, Geschäftsmann, wünscht sich wieder
zu verheirathen. Damen, welche Lust haben
sich zu verheirathen, wollen ihre Adresse unter
H an die Exped. d. Bl. senden.

1 bis 2 junge Mädchen,
welche das feine **Fussbad** erlernen wollen,
werden noch angenommen.
Fra. Ele Hartmann,
Gottliebstr. 36.

Köchin,
Mädchen für Küche u. Haus,
erf. Stubenmädchen, ält. u.
j. Mädchen für gute Arbeit durch
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Feuerstr. 14.

Stellung sucht, verlange gegen Einfind.
von 5 Flg. pro Nummer den **Stellen-**
anzeiger der Magdeburger Zeitung.
Hofmeister, Gärtner, Schmiede, Stellmacher,
Biegemeister, Oberbühnen, Schlofer, Schläger,
Küchener, Schuhmacher, Knechte, Tagelöhnerfamilien
haben Stellung durch **Krieger, Grosse,**
Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplat.,
rother Thurm.
Landwirthschafterinnen, Mädchen finden
Stelle. D. C.

Ordentliches Mädchen
für Haus und Kinder per 1. Juli gesucht.
Frau **Althea Bentler, Dom 5.**

Gesucht tüchtiges Mädchen, welches die
einfache bürgerliche Küche versteht und Haus-
arbeit mit übernimmt. Zu erfragen
Kaststraße 31, 2 Tr.

Kelleres tüchtiges Dienstmädchen
zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Ein ausländisches Mädchen,
für Haus u. Kinder passend, sucht zum 1. Juli
Frau Hammer, Markt 7.

Ordentl. Aufwartung
oder Mädchen sucht sofort
Frau **Pulvermacher, Burgstr. 5.**

Aufwartung
resp. zum Ausfahren eines Kindes sofort gesucht
Delgrube 5, 1.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird sofort oder zum 1. Juni gesucht
Rossmarkt 1.

Eine saubere Waidfrau
wird per sofort gesucht. Wo? sagt die Expe-
dition d. Bl.

Anständige Frau oder Mädchen
samt mit einwohner bei anst. Frau. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Achtung! Der heutigen Ausgabe
des Abends ist ein festes Buffet oben angelegt.
Am Montag den 26. beginnt der Bazar
wie gewöhnlich um 4 Uhr.
Der Vorstand
des unterländ. Frauen-Vereins.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. H. Köpcke in Merseburg.

Provinz und Umgegend

r. Delitzsch, 15. Mai. Mit dem heutigen Tage ist die normalhohe Kleinbahn Grentzig - Crostky auf der Reichsstraße Staatsbahn von Grentzig bis Grottkow eröffnet worden. Der Termin der Eröffnung des Personenverkehrs ist noch nicht bestimmt. - Das diesjährige Schützenfest hierorts findet am 19., 20., 21., 22. und 23. Mai statt.

4 Weimar, 15. Mai. In einer Gemeindeversammlung zu Weimar ist beschloffen worden, infolge der Nichtübernahme des Pareser Weinjahr von jetzt ab freiwillige Beiträge einzunehmen. - Weinger wird nun in der Gemeinde Weingerfeld bei Bremen candieren, wo die Partielle zum Herbst dieses Jahres neu zu belesen ist.

4 Angermünde, 15. Mai. Zur Hebung des Sparfines unter der Einwohnerschaft hat der hiesige Stadigemeinderat beschloffen, jedem in der Stadt und in den umliegenden Dörfern geborenen Kinde sehr bald nach dessen Geburtsanmeldung ein Sparfinesbuch mit 1 Mk. Einlage zu schenken, jedoch ist hierbei die Zustimmung getroffen, daß die Einlagen bis zur Konfirmation gesperrt sind. Diese Einrichtung bezieht sich auf die vom 1. Juli 1901 ab Geborenen.

4 Gumburg, 11. Mai. In der Ruppe schon Maschinenfabrik wird infolge von Differenzen zwischen dem bisherigen Leiter des Establishments und dem Vormundschaftsgericht die Feuer gelöscht und die Arbeiter entlassen worden.

4 Leipzig, 15. Mai. Die Agl. preussische Eisenbahndirection in Halle a. S. hat dem Vorhande des hiesigen Samaritervereins in einem anerkennenden Schreiben den Dank für die bereitwillige und prompte Hilfeleistung bei der Eisenbahnunfall in Hohenort ausgesprochen.

4 Duedlinburg, 14. Mai. Die freilebenden Maurer haben sich nimmehr an den Vorständen des Oberlandesgerichts, Bürgermeister Seewitz, gewandt und dessen Vermittelung angefleht. Bezüglich und zunächst von beiden Seiten die freiliegende Bauteile und die Bedingungen, unter denen eine Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen soll.

Öffentliche Schöffengerichtshöhung am 15. Mai.

In heutiger Schöffengerichtshöhung wurden u. a. die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt.

1) Der Hülfsdiener Johann Gottlieb H. hier, geboren hierorts am 6. August 1882, verlor, infolge, ist angeklagt, durch mehrere schuldige Handlungen im Dezember 1901 und Januar d. J. geringe Mengen Weinstoffe, die ihm von der hiesigen Armenverwaltung als Heizungsmaterial zum Verbrauch im Hofstalle St. Sigi übergeben worden waren, die er danach im Besonderen hatte, sich heimlich abzugeben zu lassen, indem er sie fort in der Hofstall anwesend zu verwerthen vorgelassen hat. Nach theilweise Geständnis und den Zeugenaussagen wurde für erwiesen erachtet, daß die Angeklagte sich einer durch vorzeitige Handlung verübten Unterschlagung schuldig gemacht hat. Er wurde deshalb zu 1 Tage Gefängnis verurteilt.

2) Der Hülfsdiener Johann Friedrich Heinrich Sch. hier, geboren hierorts am 19. August 1867, wegen Verweigerung und Verschleppens verurteilt, ist nach der erfolgten Verurteilung der Staatsanwaltschaft am hies. Landgericht in Halle a. S. vom 19. März d. J. beschuldigt, zu Weitzenburg am 23. Februar 1902 durch zwei selbständige Handlungen den in Ausübung seines Dienstes befindlichen, der bewaffneten Macht angehörenden Tambour B. der 1. Compagnie von Infanterie-Regiment Nr. 39 wäldig angegriffen zu haben, indem er ihn, als er von Dienst nach Hause zurückkehrte, mit dem Schwert und gegen ihn zum Schwert ansetzte und ihn dann durch eine weitere selbständige Handlung durch auf der Straße geäußerte Worte öffentlich beleidigt zu haben. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich der vorläufigen körperlichen Mißhandlung und der öffentlichen Beleidigung, nicht aber des thätlichen Angriffs des J. schuldig gemacht hat. Der Angeklagte wurde darauf zu insgesamt 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Den Verurteilten wurde auch nach Antrag die Anstaltspflichtenpflicht aufgehoben.

3) Der fährere Handwerker, fährer Volpelt Ad. M. sen. hier, geboren hierorts am 21. Dezember 1836, in den letzten 3 Jahren wegen Betruges wiederholt verurteilt und deswegen in der Verurteilungssatzung nach in Unterbindung, ist wiederum des Betruges angeklagt und beschuldigt, am 26. April d. J. in hiesiger Stadt geteilt zu haben. Doch bestritt derselbe Betrug und er hat sich zur Last gelehrt die Unterschlagung schuldig bekennen und nach dem Antrag zu 3 Wochen Haft und Überweisung an die Landes-Höfungsbehörde verurteilt.

4) Der Hülfsdiener Bernhard W. zu Wegwitz, geboren zu Gura am 1. Juli 1892, angeklagt wegen Verweigerung vorbesteht, hat nach der Strafanzeige des Rittergutsbesizers D. in Wegwitz am 29. März d. J. seinen Dienst bei diesem vorzeitig und ohne genügende Ursache verlassen und noch deshalb vom zuständigen Amtsvorsteher mit 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft belegt worden. Wegen dieser schuldigen Strafverurteilung hatte der Beschuldigte rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angegangen. Er wurde aber auch in der Hauptverhandlung für überführt befunden und zu 10 Mk. Geldstrafe, hilfsweise 2 Tagen Haft und Freigang der Kosten des Rechtsens verurteilt.

5) Der Handarbeiter Karl Julius K. hier, geboren in Meuselwitz am 26. April 1889, angeklagt wegen Ausbreitung von Betrug und Verweigerung vorbesteht, ist am 16. April d. J. vor der Staatsanwaltschaft in Halle angeklagt, in Weitzenburg am 27. Mai 1900 durch zwei selbständige Handlungen 1) den Handarbeiter Franz G. und den Hofmadger

Franz G. durch die Verletzung: „Was, Sie sind in Weitzenburg? Sie schlage mich über! mit der Begehung eines Vergehens (Schlag) zu belegen, 2) von G. mittels eines gefährlichen Werkzeugs (Schloßschlüssel) misshandelt zu werden, indem er ihn mit einem Baumstamm, dessen Gewicht nur den Arm und den Kopf schlug. Da die beiden Hauptverurteilungssätze G. und D. wegen unbestimmten Wertes zum Hauptverurteilungssatz nicht gelangt werden konnten, wurde zur Sache nur der Hülfsdiener 2 wegen Gefährdung verurteilt. - Wegen Verurteilung, die nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

6) Der Diensthilfs Jugo S. in Niederelstban, geboren zu Auerbach im Königreich Sachsen am 2. Mai 1881, noch unbekannt, ist vom Erien Staatsanwalt in Halle a. S. am 4. April d. J. angeklagt, in Weitzenburg am 6. März d. J. durch zwei selbständige Handlungen 1) seinen durch Urlaub verurteilt zu haben, daß er bei dem Mäster Georg Gehrig im untenen Zustande hin- und herumkam und durch die dienstante und Gefährlichkeit die Erlas Commisio und die Mästerpflichtigen beleidigt 2) ein Mitglied der bewaffneten Macht in Ausübung des Dienstes und einen zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde bestimmten Beamten nicht durch die bereitwillige Ausübung des Dienstes thätig angegriffen und ihn durch Gewalt Überhand gelassen zu haben, indem er sich Aufgeboten des groben Unfugs zur Festnahme abführen wollte, und den herbeigerufenen Polizeiergenten S. mit den Ellenbogen in die Seite stieß, um sich schuldig und sich niederzuwerfen, so daß er schließlich auf einen Handbogen nach dem Wegloale gestürzt worden magte. Der Angeklagte, der anags, sich seiner Strafthaten nicht bewusst zu sein, lautete auf 2 Wochen Gefängnis, nicht anzuführen hatte, wurde zu 2 Wochen Gefängnis und 15 Mk. Geldstrafe zu 3 Tage Haft verurteilt.

7) Der noch jugendliche Diensthilfs Albert Sch. zu Unterelstban hat am 18. April d. J. seinen erst am 1. desselben Monats beim Gutsbesizer L. in Anpendorf auf 1 Jahr angeordneten Gefängnis einmüßig und ohne geführten Grund verlassen und war deshalb von Anwesenheit in Anpendorf mit 15 Mk. Geldstrafe zu 2 Tagen Haft bestraft. Hiergegen hatte der Beschuldigte rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angegangen, was zur Folge hatte, daß gegen ihn nach Antrag auch am 6. Mai Geldstrafe hilfsweise 2 Tage Haft erkannt wurde.

8) Die Hülfsdiener Marie S. hier, geboren hierorts am 18. August 1888, noch nicht bestraft, ist angeklagt und überführt worden, im Januar oder Februar d. J. hierorts einen der Offiziere des Hauptmanns J. gehörigen Kavaliersdienst in Weitzenburg von mindestens 15 Mk. - eine fremde bewegliche Sache - die in der Hofstall rechtswidrigem Zugewinn wegenommen zu haben. Das Urteil lautet nach Antrag auf 1 Tag Gefängnis. Hiernach wurden noch einige Privatklagen verhandelt.

Bermischtes.

(Wortverkehr und Selbstmord) Der Wärdenerische Wärdner in Samburg verlor seine Geliebte, die Dienstfrau Sch., in der Hofstall zu erschlagen, verlor sie lebensgefährlich und beging danach Selbstmord.

(Von Dampfer „Sanktarg“) Nach den in Samburg eingetroffenen Meldungen gilt, der bei Suanlen-Island gestrandete Kosmosdampfer „Sanktarg“ für verloren. Die anderthalb Millionen Dollars betragende Gelddotation ist verloren und bei der aienländischen Regierung benannt worden.

(Ein S-1500er) Aus Sien-haden kommt das folgende erhaltene Telegramm: „Zwei junge Damen, Schwedinnen aus Elfsfeld, machten am Mittwoch hier in Sien bei der Leichenschau des Schiffes verurteilt. Beide trafen sich eine Flasche Cognac, dann schloß sie mit Messern auf sich. Beide sind verurteilt ins Krankenhaus gebracht. Die Verurteilten waren nicht lebensgefährlich, aber beide Damen hier verurteilt.“ Das Motiv zu diesen methodischen Mord verurteilt ist Schmerz um die vor Kurzem geerbene Mutter gewesen sein.

(Unter dem Verdacht der Unterschlagung) amtlicher Gelder ist der Director der Maschinenbauwerke in Weitzenburg verurteilt worden.

(Schnelkärner haben ganz Nord-Spanien) auf das fährere heimgeführt und die Erlas fast liberal verurteilt. Was der Sturm an Fruchtstücken und Weinbergen verurteilt, hat der anstaltliche Hof gestiftet. Selbst in Madrid waren am Sonntag vier bis sechs Grad Kälte. Und die Mittel- und Niederlande haben sich geföhrt. Die Städte der Posen-Preußen von Barcelona bis nach Rom sind hülfslos und alle Städte von Madrid bis zur französischen Grenze hinauf einschließen Valladolids und Victorias neben starken Schneefall. Aus Granada, Sevilla und Andag werden fährere Regenfälle gemeldet.

(Schiffsunfälle) Was aus London gemeldet wird, sind die englischen Zergohobooten „Genette“ und „Thrasor“ zusammengefahren. Erhalten wurde der Weg eingebüßt, der letzte erlitt eine Verletzung am Hals.

(Für die Berliner Ueberfahrgen) Der zur Vorbereitung der Session für die Ueberfahrgen vom 14. April in Berlin niedergelagerte Ausschuss empfiehlt, wie schon anz gemeldet, der Stadterweiterungsverammlung, dem Magistrat einen Antrag bis zur Höhe von 60000 Mk. zur Leistung von Verträgen für diverse Anlagen zur Verheilung zu stellen und dabei ausdrücklich zu betonen, daß diese Summe nicht als Stadenerweiterungsumme, sondern nur als Beschaffung zur Durchföhrung der Verheilung betrachtet werden soll. Bis zum Montag waren 281 Gönner dieser Sache eingegangen, die in Gangan etwa 40000 Mk. beizugewandt; doch sind in den letzten Tagen mehrere Meldungen eingegangen. Da zur Ausführung in früheren Verträgen verwendet werden, so daß in Gangan etwa 300000 Mk. Schanden angegeben worden. Betreffs des Auftrages der Ueberfahrgenverheilung wurde von Seiten des Magistrats hervorzuheben, daß Umwelter bei zum Glüd in hohen Jahren nicht so fährlich gewesen, wie man unter dem Eindruck der Meteorologischen verurteilt, und was die ersten Nachfragen betrafen. Hier. * (Unterwegs eines Schiffes) Der der Wäldner India Company gehörige Dampfer „Camorra“, von der Rüste von Madras kommend, ist mit einer Woge überföhrt;

man beschließt in Bangkok, daß der Dampfer während eines Unfalls am 6. d. Ms. untergegangen ist. Eine Rettungsboje des Dampfers ist aufgefunden worden. Die „Camorra“ hatte 89 Mann Besatzung und 650 eingeborene Passagiere an Bord. * (Verbrannt) Dem „West Meuse“ zufolge sind am Mittwoch Abend in Samburg bei einem Hausbrande ein sechsjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe in den Flammen ungelommen, die auf den Hausboden getreten waren und dort den Brand verursacht hatten.

Gesundheitspflege.

Der Kinderschlaf dauert lange Zeit, aber er ist auch heilbar und damit soll man die Hände nicht in den Schoß legen und sich das Kind abtroteln lassen, sondern handeln. Vor allen Dingen ist auf die Zubereitung der grüße Milch zu legen, denn aus der Unterleibe gehen diese aus, die mit den Keimzellen im künftigen Zusammenhänge stehen. Mächtig fördert die besten Milch, daß, nachdem sie den Kindern bei Unzufriedenheit Honig gebe, Kinderkrankheiten nicht mehr auftreten werden. Die Dame leidet durchaus nicht an Eingeweiden, denn der Honig wirkt desinfizierend auf den Unterleib und aufstrebend, und sorgt vor, daß, so beugen wir thätiglich sehr vielen Kinderkrankheiten vor. Der Unterleib ist in vielen Fällen ein wahrer Schmerzheld, und auf ihn soll eine jede Mutter ihr ganz besonderes Augenmerk richten; sie hat dann so leicht nichts zu fürchten. Dieses trifft auch bei Keimzellen zu und man wendet darum mit Erfolg - Kälteherren an. Man lege dem Kind ein weiches Vorlege wenig oder gar kein Fleisch, aber viel Honig, und lasse die Kinder bei offenem Fenster schlafen; im Winter ist zu heizen. Die Wärdneranwendungen sind die folgenden: Am ersten Tage gebe man ein Bad von 28-30 Grad R., von 10 bis 12 Minuten Dauer und eine kalte Mädelanwendung von 15-18 Grad R. im warmen Zimmer. Am zweiten Tage gebe man zwei kalte Mädelanwendungen des Vortrages mit wässrigen Säften, am dritten Tage Weizenbrot und nachfolgenden Bade von 27 Grad R. Diese Art wiederhole man, bis der Husten verurteilt ist. Große Kinder geben man den Kindern sofort aus. Man lege das Kind mit dem Rücken auf die rechte Hand in den Wind hinter die Hüfte des Unterleibes, und mache einen leichten Druck nach vorn. Sofort legt der Hustenanfall aus.

Wer seine Kinder gesund erhalten will, der sozge rechtig für die Zubereitung. Nicht das sorgfältige Beobachten von sauberer Temperatur, sondern das fährige Beobachten der Kälte ist das geeignete Mittel zur Erzielung einer behaglichen Kälteverurteilung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Kinder, die schon im Alter von einem Vierteljahr weder Kröpfchen noch Fieber bekommen, stets in warmen, weichen, saftigen Wasser gebadet und selbst beim Spazieren gehen in der Kälte mit der notwendigen Kleidung versehen werden, sich einer besseren Gesundheit erfreuen als verurteilte Kinder. Man kann mit dem Kind nicht zu weit gehen: Kälte dem Kind mit einem Kontrast aus, garbende es an wenig Kleidung, an ein gutes Lager, welche den Körper täglich mit kaltem Wasser und frische in Allen auf Ordnung in d. Regelmäßigkeit. Mit das sind, wenn so fährig man es Abends legt ihr zu Bett, vom zweiten Jahre an Abends sieben Uhr. Des Morgens lasse man das Kind so langsam schlafen, bis es von selbst erwacht, dann nehme man es aber sofort aus dem Bett.

Reclametheil.



Absolut bestes Mundwasser der Welt.

Formeln gegen Schnupfen

Der fährere Wandwitzer ist darauf bedacht, durch rechtzeitige Vorbeuge seine Gesundheit, Gedulde u. s. w. in gutem Zustand zu erhalten. So läßt er alles Sorgfältig an Wärdner, in Ställen, im Keller, am Gewässer, Flüßen, Wegen u. s. w., welches der Fährlich und dem Bedenken fährlich angeklagt ist, bei jedem mit einem erhaltenden Anstalt des fähreren Avenarius Carbolinum versehen. Die Kosten des Anstalts fährere durch den rechnende Wandwitzer nicht, denn sie betragen meist nur so viele Pfennige, als die fährere bald mögliche Wärdnerungsdauer fährere werden. Das Avenarius Carbolinum wird in fährere gelöst, denen als Beweis der Echtheit ein Urprüfungszeugnis mit gleichlautender Nummer beigegeben ist. Nur die Verwendung des Urprüfungszeugnisses bietet die Gewähr fährere und dauernder Constatierung des fähreren. Nähere Mittheilungen über den Preis und den Verkauf des Avenarius Carbolinum ertheilt die Firma H. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, oder deren Niederlage. Eduard Klaus, Merseburg.

Im Leben nie wieder.
 Gelegenheitskaut. Bei wech. Ver-
 nahme Hohe Zain-Zeppeden, herd.
 Arbeit, 6 Mt., extra groß 8 Mt., pradt-
 wolle Zeppide nur 8 Mt., sehr groß 14
 Mt., Größe 200/300 nur 21 Mt. Preis.
 gratis. Nachzahl. zahl. d. Geld retour.
A. Kirschberg & Kallin,
 Leipzig, Petersstr. 44.



**Elfenbein-Seife und
 Veilchen-Seifenpulver**
 Marke „Elefant“
 von

**Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.**
 In fast allen Materialwahren- und
 Seifengeschäften zu haben.

Radfahrer-
 Samaschen,
 Bellerinen,
 Sweater,
 Strümpfe,
 Handschuhe,
 Hemden
 empfehlen

Hildebrandt & Rulfes



Spratt
 Nicht Rücken auf
 nur mit Spratt's vorzüglichem Fleischruher
 kräftigen Jutier. Für das erwachsene Weibliche
 giebt es nichts Besseres als Spratt's Weibliche
 Jutier und für Kinder nichts Besseres als
 Spratt's Sündenbrotchen. Zu haben bei
Carl Eckardt, Gottschalkstr. 42.

Das meine Preisliste über
 Frauenschutz sollte kein
 Ehepaar sein. Versandt grat.
 u. fr. Leber. Buch hierüber
 statt 1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oeschmann, Konstanz 62 D

Molkerei-Producte,
 Milch und Butter etc. stets frisch.
 Sandbutter, Schmalz u. Tafelmargarine
 Palmöl, Pflanzenbutter.
 garantiert reine Getreide-Preßhese,
 garantiert reiner Schweineschmalz.
 Eier Pulver,
 bester und billigster Ersatz für weiche Eier.
 Sehr gut kochende Nüssenfrüchse.
 Dr. Fischer's Mlg.-Stenz u. f. w.
 empfiehlt **Carl Rauch, Markt 28.**
 Echtes Malaga, Portwein, Sams-
 und Ungarweine
 für Reconvaleszenten und Kinder.

Emailliren und Vernickeln,
 sowie alle
**Fahrrad-
 Reparaturen,**
 auch wenn Räder nicht von mir gekauft sind,
 liefern billig und gut.

Großes Lager in Zubehörteilen.
 Deckmäntel von 3 Mt. an, Aufschläuche
 von 3,50 Mt. an.
 Einzelne Räder, Federn, Achsen,
 Conen und Schalen
 in großer Auswahl.
Otto Erdmann,
 Simeisenstraße 4.

Amthor's Prima Kaiserauszug-Stärke
 ist als Kraftstärke und als Kochstärke zu verwenden,
 ist schärfer in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke,
 ist viel erträglicher als Meisstärke,
 macht die Wäsche nicht so hart und bläulich wie Meisstärke, sondern läßt sie
 geschmeidig.
 1/4 Pfd.-Packt 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Packt 18 Pfg. Vorzüglich in Merseburg bei:
**Aug. Berger, A. Weizel, Franz Wirth,
 Emil Wolff.**

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran.
 Beste deutsche Marke.
 Saison 1902 enorm billige Preise.
Erdmann's Thuringia
 — volle Garantie — großartiges Fabrikat
 Markt 140,—.
 Billigste Räder von 98 Mark an.
 Alle Zubehörteile billigst in großer Auswahl.
 Alleinvertreter: **Otto Erdmann.**

**Die größte Auswahl
 in
 Schuhwaaren jed. Art**
 in nur soliden und erstklassigen Fabrikaten zu streng realen billigen
 Preisen bietet einschließen
 Hofmarkt 12. **Paul Exner,** Hofmarkt 12.

Adler Fahrräder
 in den verschiedensten Preislagen
 Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
 Frankfurt am Main.
 Specialitäten:
 Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.
Gustav Schwendler, Vertreter in Fahrern für
 Merseburg u. Umgebung,
 Fahrradhandl., Merseburg.

Scherer's Malzertrakt
 ist ein entgeltliches Gesundheitsmittel zur Kräftigung der Kranke und Verwundeten und bewirkt sich vorzüglich
 als Stärkung bei Nervenleiden der Atmungsorgane, bei Scharlach, Scharlachruhr u. f. w. 1,50 Mt.
 gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht
 angrenzenden Genußmitteln, welche bei Blutarmut (Misch-
 lung) zu gebrauchen werden. 30, 1 u. 2.
 wird mit großer Erfolge gegen Mischleiden (sogenannte
 englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die
 Ausscheidung bei Fiebern. 30, 1 u. 2.
 In Merseburg u. in allen
**Stadt-Apotheken und
 Samen-Vorh.**

**CALMON'S
 ROTHER
 UNIVERSALSCHLAUCH**
 ORIGINAL
 Depot bei **Carl Heber, Merseburg.**

H. Nusschnitt
 feiner Kunst- und Fleischwaaren,
 sowie jeden Abend
 warme Knoblauchwürst
 und warme Würstchen
 empfiehlt **Gustav Mohr**
 Fleischwirth, Dreiecksstr. 10.

Zur Anfertigung von
 Loupots, Zöpfen, Haarketten,
 sowie sonstigen Haararbeiten
 hält sich empfohlen
A.H. Mischur, Friseur
 Markt Nr. 13.

**ff. Vanille-
 Bruch-Chocolade**
 empfehlen. Qualität, garantiert rein, empfiehlt
à Pfund 90 Pfg.
Paul Näther, Markt 6

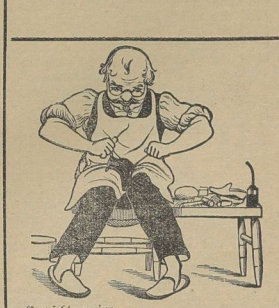
32 000 Prachtbetten
 wurden versch. Ein Bettens, wie beliebt in
 Betten sind. Ober-, Unterbett und Matratze
 mit weich. Bett. gel. zul. nur 12 Mt. 50
 Pfg. Pracht. Hotelbetten 17 1/2, weiche
 Ausstattungsbetten compl. nur 22 1/2
 Mt. Nachzahl. zahl. das Geld retour.
 Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

**XII. Große
 Pferde-Verloosung
 zu Magdeburg.**

 Nur **1** Ziehung:
 16. und 17. Juni d. J.
 Zur Verloosung gelangen
1 Equipage
 m. 2 edlen Pferden
 6000 Mark Werth.
1 Equipage mit 2 Pferden
 4000 Mark Werth.
1 eleganter
 Jagdwagen m. 2 Juckern
 3000 Mark.
 Einspänner-Stadtswagen
 2000 Mark.
20 edle Pferde
 i. W. v. 20.000 Mark.
30, erst- Fahrräder
 (darunter Damenräder)
 i. W. von 6000 Mark.
 und **1946**
 extra
 sonst. werthvolle Gewinne
 im Ganzen 2000 Ge-
 winne i. Gesamtwerthe
 von 56.000 Mark.
 durch

Herm. Semper,
 Magdeburg, Breitweg 44.
 Loose à 1 Mk. erhältlich in Merse-
 burg bei: **Carl Brendel, Otto**
Stumpfer, Carl Gustav, Leop.
**Heinrich (Heinr. Schultze jr. Nach-
 folg.) Rich. Schurig, Kaufmann,**
Louis Zehender, Bankier, in
Kütschau bei Kaufm. Götz u.
überall wo bezügl. Plakate ausgingen.
Alleinverkäufer gesucht.

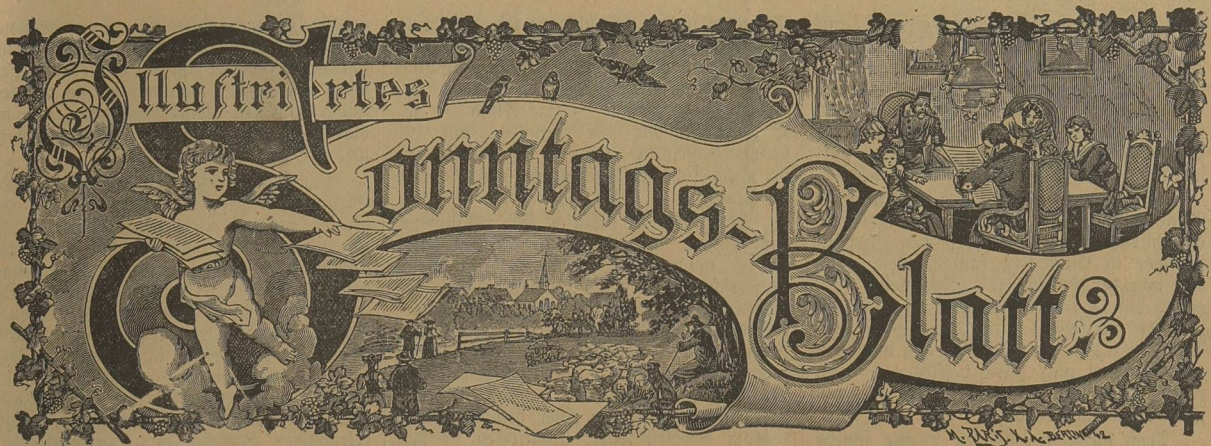
Schleier
 Schirme in sehr großer Aus-
 wahl von 2 Mt. an.
Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
 Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 98.
 Jede Schleier auf Schirm-Bezüge
 in 1 Stunde.



Empfehle meine
**Schuhbehoel-
 und Reparatur-Anstalt**
 bei nur guter Handarbeit zu bekannt billigen
 Preisen. Bestellungen nach Maß zu werden
 unter Garantie des Gutes zu billigen
 Preisen angefertigt.
Emil Mende,
 Wittenberg 7,
 gegenüber der 2. Bürgerstraße.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von L. G. Hognet in Merseburg.





Ar. 20. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1902.

Eine famose Extrafahrt.

Humoristische Erzählung von Victor Laverrenz;
(Fortsetzung) (Abdruck verboten)

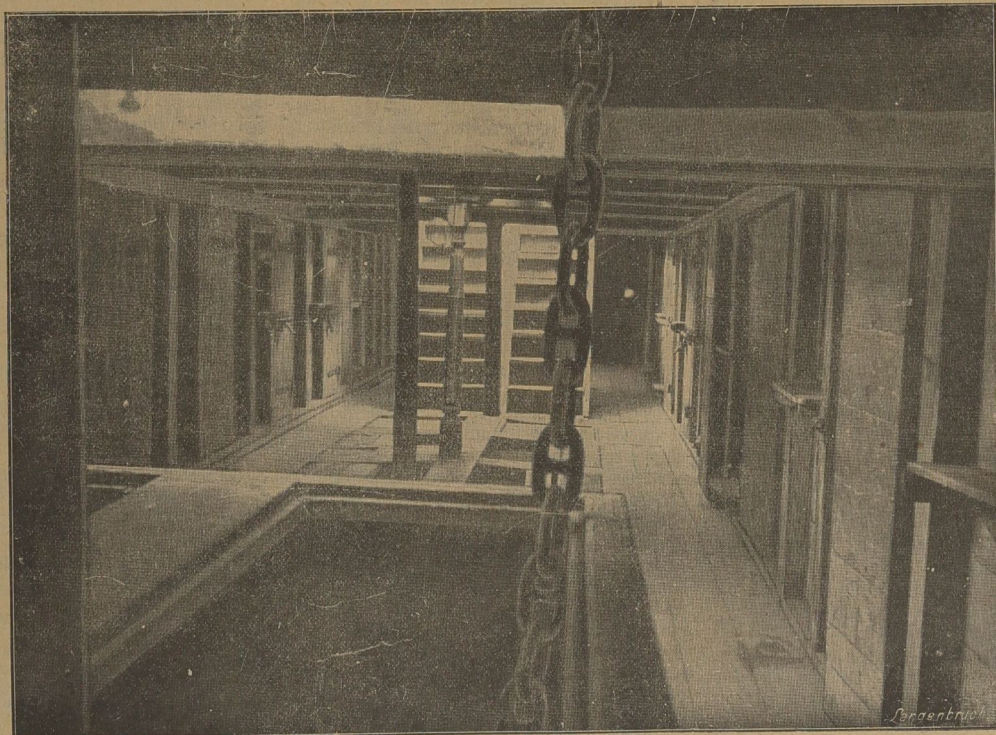
Um seine Schmerzen einigermaßen zu lindern, steht er auf und will einige Minuten

Rufen und Stoßen von zum Teil recht angeheiterten Berlinern, und hier drin ist ein Qualm, daß man kaum den blakenden Docht der fettigen Del-Lampe sehen kann. Dabei sind es nicht einmal anständige Cigarren, die von den Leuten geraucht werden, sondern sie gehören zu der berüchtigten

„Nu machen Sie aber bald, sonst wer ich eklig!“

„Mein Herr, ich habe den Wadenkrampf!“

„Ach wat, so'n junger Mensch — Soldat un Wadenkrampf. Wie ich so alt war, wie Sie, wußte ich noch ja nich, wat



Ein Schreckensschiff: Das Innere des alten Sträflingsschiffes „Success“ in London.

stehen bleiben, aber der Dicke sagt in ungemütlichem Tone: „Nee, Soldate, det jeht nich; sehn Sie sich man; Se nehmen mer ja de ganze Aussicht.“ Ferdinand blickt sich unwillkürlich um. „Mein Himmel!“ denkt er, „ist der Mensch bescheiden! Das nennt er nun Aussicht!“ Durch die Thür ist absolut nichts anderes wahrzunehmen, als ein furchtbares Durcheinander, ein Drängen,

Sorte der Canalleros los Infamios Stinkadores dos Amigos Schmeiss ihn raussio. „Das soll der Teufel aushalten!“ „Na Sie! Wollen Se sich nich setzen?“ jagt der Dicke jetzt etwas bestimmter und tupft dem Einjährigen auf seinen weißen Koller, der an der gefährdeten Stelle sofort einen grauen Fleck bekommt. Ferdinand steht wie auf Kohlen.

Wadenkrampf is.“

Da der Dicke in der That eklig zu werden anfing, so nahm Ferdinand seinem Qualgeist vis-à-vis verzweifelnd Platz.

In der einen Ecke des Kuppels saß eine lebhaftige Gesellschaft von vier biederen Stämmen, welche einen Hock (sie saßen nämlich alle in Hemdärmeln) über die acht diversen Kniee gebreitet hatten und mit einer

Wut drauf los drochen, als wollten sie mit den Karten Löcher in den als Tisch dienenden Leibrock werfen. In der anderen Ecke saßen vier Handlungsreisende, welche sich in der lautesten Weise unterhielten, indem sie von ihren Erlebnissen haarträubende Sachen zum Besten gaben und dabei aufschritten, daß sich die Balken bogen.

Hilflos und flehend ließ Ferdinand seine Blicke von dem einen zum anderen schweifen, ob vielleicht einer der Anwesenden ein Einjähriger in Civil sein konnte, wenn auch nur von der Infanterie? Aber nein! Nirgends eine verwandte Seele, nirgends ein Zug des Mitleids, nirgends Aussicht auf Ruhe. Es war ein Standal, daß man sein eigenes Wort nicht hätte verstehen können, wenn man sich in einen Dialog mit sich selbst eingelassen hätte.

Trotz dieses furchtbaren Arms wurde jetzt die Aufmerksamkeit des armen Wadenkrämpfers durch ein Getöse erregt, welches den allgemeinen Radau noch überlante. Es war eine Abtheilung Turner, welche mit Trommeln und Querpeifen amarschiert kamen und von ihren bereits wartenden Kollegen mit einem dreimaligen Hurra begrüßt wurden, was sie mit einem noch kräftigeren Gebrüll erwiderten.

Mit Furcht und Bangen bemerkte Sühholz, daß die Unglücksleute nach längeren Unterhandlungen, welche durch manche schnodderigen Redensarten erheitert wurden, im Kupee dicht nebenan ein Unterkommen fanden.

Endlich setzte sich der Zug mit einer halben Stunde Verspätung in Bewegung. Ferdinand wurde auf seinem knappen Plakete hin- und hergeschüttelt und kämpfte einen wahren Nietenkampf, um die Balance notdürftig zu erhalten. Da plötzlich erbebte der Waggon in allen Fugen, ein knatterndes Geräusch erfüllte die Luft. Die Turner begannen mit den Trommeln zu rasseln, die Querpeifen setzten gellend und ohrenzerreißend ein; ein dröhnender Marsch tönte durch das Rollen der schwerbeladenen Wagen hindurch. Jetzt ließ sich auch die Melodie erkennen, es war der beliebte Radecky-Marsch. Tidelum, Tidelum, Tidelumdum schallte es Ohnmacht erzeugend herüber. Die Handlungsreisenden schrien noch lauter und logen noch mehr als vorher; die Skatmenschen schrien sich mit „Wer giebt? — Sie! — Vorn? — Sie reizen! — Tourne! — Hab' ich!“ an, als wenn sie eine halbe Meile auseinander säßen und der dicke Berliner lächelte wohlgefällig vor sich hin.

Ferdinand trat der Angstschweiß vor die Stirn. Wie sollte er in dieser Situation schlafen? Ganz unmöglich. Vornüber geneigt (denn die Lehne gestattete ihm nicht, sich aufzurichten) beide Ellbogen auf die Knie gestützt, saß er da und gab Acht, daß er nicht bei jeder Kurve von seinem unbequemen Sitze geschleudert wurde. Krampfhaft starrte er nach der Uhrkette seines Gegenüber, um nicht in dessen feste, malitios lächelnde Gesichtszüge schauen zu müssen.

Da, Gott sei Dank, wurde es nebenan still. Die Turner hatten ihren Radecky-Marsch drei Mal heruntergewirbelt und schienen nach dieser Kraftleistung der Ruhe und Erholung zu bedürfen. Ferdinand atmete ein wenig auf und hörte — in seiner gebückten Stellung konnte er das famos — auf das Rollen der Räder. Diese Räder brachten ihn doch mit jedem Umschwung der

Geliebten näher. Sie schienen ihn mit ihrem eintönigen Rollen trösten zu wollen; war es doch, als ob sie ununterbrochen in dreiteiligen Rhythmus murmelten: Alma — ja, Alma — ja, Alma — ja, Alma — ja. Entzückt lauschte der Jüngling auf die glückverheißenden Töne; er schien alles andere um sich her vollständig vergessen zu haben.

Da schrak er plötzlich jäh zusammen, fuhr empor, stieß sich natürlich den Kopf an der vortretenden Lehne und sah bleich und erschreckt auf seine Mitpassagiere. Die Handlungsreisenden hatten nämlich, ihrer titanenhaften Vögerei müde, Papiermützen hervorgeholt, dieselben aufgesetzt und machten dazu eine eigenartige betäubende Musik auf sogenannten „Radauflöten“. Mit einem Ernst, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, intonierten sie den Fatinta-Marsch, von dem sie wahrscheinlich glaubten, daß er sechs Verse habe; denn nicht weniger als sechs Mal wiederholten sie das schon an sich bedenklich verbrauchte Musikstück.

Der unglückliche Krieger warf einen flehenden Blick auf die Radauflötler, aber sei es, daß sie ihn nicht verstehen wollten, sei es, daß sie ihn in der That nicht verstehen wollten, sie hörten nicht eher auf, als bis sie ihre sechs Verse heruntergerissen hatten.

Ferdinands Taschentuch, mit dem er sich fortwährend über die Stirn fuhr, glückte bereits einem Wajschlappen und der schöne weiße, heut Abend neu angelegte Kragen unter der Uniform erhielt bereits jene malitiosen Wellenlinien, welche anzeigen, daß die Stärke durch die Feuchtigkeit absorbiert sei und der Kragen demnächst als ein wohlgedrehter Strick um den Hals liegen werde.

Glücklicherweise ging den Handlungsreisenden jetzt die Puste aus. Nur die Statpieler warfen noch immer ihre Karten und sahen aus, als ob sie sich gegenseitig schlagen wollten, so hoch erhoben sie die nur mit Hemdärmeln bedeckten Arme.

Da bei der kolossalen Temperatur die Fenster natürlich offen waren und der infernalische Radau augenblicklich etwas nachgelassen hatte, so hörte man aus einem Nebenwaggon einen frohen Männergesang herüberdröhen. Vierstimmig und wohlgeschult machte er entschieden einen erquickenden Eindruck bei dem wüsten Treiben. Der Musikdirektor Krähbahn verstand es aber auch aus dem hohen ff, die Mitglieder des Gesangsvereins, die zur Zeit auf einer Tourne nach Rügen begriffen waren, zu drillen. Raum hatte das herrliche Lied: „Wer hat Dich, Du schöner Wald“ sein Ende erreicht, als auch schon aus einem andern Kupee eine zwar weniger kunstvolle, aber desto volkstümlichere Sangesleistung sich mit präntiöser Zudringlichkeit bemerkbar machte. Deutlich schallte es hinaus in die Nacht, das realistisch-materialistische Geselligkeitskleid mit der leicht faßlichen, welkerobernden Melodie: „Mutter, der Mann mit dem Coats ist da!“

Wer ein richtiger Spree-Athener ist, weiß, daß dieses aus der Grundtiefe eines Berliner Gemütes geschöpfte Lied stets ansteckend wirkt. Auch hier sollte es seine Kraft nicht verleugnen; die Turner nebenan fielen mit inkräftigem Behagen ein. teils mit sehr heiseren Stimmen, teils mit den schneidenden Querpeifen, und die vier Handlungsreisenden setzten ihre Radauflöten

an den süngengewohnten Mund und grunzten ihrerseits die Melodie mit. Die Statpieler schrien sich wieder an, als ob sie sich gegenseitig aufzressen wollten, da sie bei dem Radau sonst kein Wort verstanden, und der dicke Weißbierwirt lächelte immer behäbiger und breiter.

Der arme Einjährige kam ins Rutschen. Stromweise rann ihm der Schweiß den Rücken hinab. Von seinem Kragen war nur eine schmöde, aufgeweichte, strickartige Masse zurückgeblieben, welche ihm unangenehm am Halse klebte und ihm den Rest von Luft benahm, den ihm der unbequem hohe Uniformkragen bisher noch belassen hatte. Da ertönte ein langgezogener Pfiff. „Dem Himmel sei gedankt, die erste Station!“ Unter lautem Hurra der Passagiere fährt der nächtliche Zug in den spärlich erleuchteten Bahnhof von Oberswalde ein.

Alles stürzte, ganz gegen die Verordnung des Bahnpolizei-Reglements, hinaus, noch bevor der Zug zum Stehen gebracht worden war. Wie ein in Fieberhitze Verschmachtender mit Bier das belebende Getränk einfaugt, so schlürfte Ferdinand wonnend die ersten Züge der kalten Oberswalder Nachtluft ein. Er war froh, daß er nur endlich einmal aufstehen konnte. Eilig kletterte er aus dem Wagen. Auf dem Perron stand ein Mann mit erhobenen Armen, der mit der Rechten triumphierend einen großen Hauschlüssel emporhielt, als wollte er sagen: „Hier steht alle her, heute hat meine Frau mir den Hauschlüssel überlassen!“ Es war Direktor Krähbahn, der seinen Gesangsverein zu einem Begrüßungslied von Oberswalde einsetzen lassen wollte. Der kühne Mann zählte laut: „Eins, zwei, drei!“ senkte den Hauschlüssel und brausend erscholl das alte, aber dennoch ewig neue Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“

Die übrigen Extrazügler hatten es schlauer angefangen. Sie waren sofort hineingekürrt in den Strudel, um sich einige der berühmten Spritzfuchsen herauszubauen. Hierbei hatten sich die Turner am meisten hervorgethan und, da sie in geschlossener Linie vordrangen, die größten Erfolge erzielt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schreckensschiff. Am Themiseufer in London anfert zur Zeit ein altes, düsteres Schiff, das durch seine schreckensvolle Vergangenheit das Interesse der Londoner mit magischer Kraft an sich zieht. Jahrzehnte lang diente das alte Fahrzeug als schwimmender Kerker und Folterkammer, in der Hunderte nach langen Qualen einem schmerzvollen Tode entgegengingen. Gebaut wurde das Schiff im Jahre 1789 in Birma, wo es den Namen „Success“ erhielt und zu Beginn als Passagierschiff benützt wurde. Nach seiner Ausrangierung diente es als Auswandererschiff nach Australien, bis die Regierung von Victoria es ankaupte und in ein Stralingschiff umwandelte; aus den Kabinen schuf man 72 Zellen, die licht- und luftlos, weder zum Liegen noch zum Stehen Raum boten. Die Qualen der Gefangenen wurden durch die Grausamkeit des Generalinspektors Price noch verschärft, bis dieser schließlich von seinen vermeintlichen Opfern ermordet wurde. — Später machte man das Schiff zu einem Weibergängnis, dann diente es als Pulvermagazin und wurde im Hafen von Melbourne verankert. Die Einwohner der Stadt sahen es dort nicht gerne, und eines nachts bohrten einige Männer den Rump an und brachten das Schiff zum Sinken. Doch auch auf dem Meeresgrund war ihm keine Ruhe beschieden; es wurde gehoben, ausbeessert und jetzt nach England geführt, den Londonern ein schauerliches Memento an die „gute, alte Zeit“.

Geschichte der Fußbekleidung.

Die Geschichte der Fußbekleidung ist so alt wie die Geschichte der menschlichen Kultur. Erblicken wir auch den Handwerker, den Soldaten und überhaupt den geringen Mann des alten Ägypten mit nackten Füßen, so gehörte zur Tracht des vornehmen Mannes die Sandale, doch mußten dieselben in Gegenwart oder im Hause des Königs abgelegt werden. Die ägyptische Sandale wurde durch einen über den Spann gehenden Riemen festgehalten, von dem über die Länge des Fußes ein zweiter Riemen nach vorn ver-



Ägyptisch.



Ägyptisch.

laufenden zwischen der großen und der zweiten Zehe an der schnabelförmigen auslaufenden und in der Höhe gebogenen Spitze der Sandale seinen Halt fand. Die Riemen waren sehr oft reich verziert. Vornehme ägyptische Frauen trugen zu den sorgfältig zugeschnittenen Sandalen in der Regel noch einen goldenen mit farbigem Schmelz geschmückten Fußring über dem Knöchel. Die Sage von der Art und Weise, wie Nitokris als Besizerin des kleinsten Pantoffels und des schönsten, zierlichsten Fußes auf den Königsthron der Pharaonen gelangte, erinnert lebhaft an unser Märchen vom Aschenbrödel.

Dem semitischen Eroberer Volke der Assyrer waren außer den Sandalen, welche Klappen für die Fersen, sowie die bekannten Riemen aufweisen, hoch hinaufgehende Schuhe, welche einen bereits modernen Eindruck her-



Assyrisch.



Assyrisch.

vorrufen. — Die Perser liebten es, ihre hohen Schuhe saffrangelb zu färben und oben mit Verzierungen zu versehen.

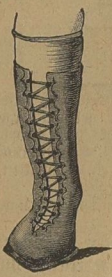
Bei den Griechen finden wir neben den einfacheren Sandalen, wie solche meistens die



Griechisch.



Griechisch.



Griechisch.



Römisch.

Statuen zeigen, auch schon einen Halbschuh mit Kappe und Lasche, ja sogar den meist von Frauen getragenen Schnürstiefel, welcher bei den Donfigürchen aus Tanagra rot gefärbt erscheint,

Das Schuhwerk der Römer zeichnete sich durch große Sorgfalt in der Ausführung und Festigkeit aus; die Fußbekleidungen der Soldaten waren schwer und mit Nägeln beschlagen. Die Befestigung der Sandalen war dieselbe wie bei den Griechen. Die Knöchel bedeckende Schuhe gehörte zur Senatorentracht. In der Kaiserzeit gab man der roten Farbe bei der Fußbekleidung den Vorzug.

In der vornehmen Welt des Byzantinischen Reiches wurden die Sandalen völlig durch die Schuhe von Leder oder von Seide verdrängt, wozu bei Reicheren bis zu den Knien aus Seidenstoffen hergestellte reichende, Strümpfe kamen. Mit Gold und Perlen bestickte Fußbekleidung kennzeichnete die Standesperson.

Die Germanen vor der Völkerwanderung kannten in der Bronzezeit nur den aus einem Stück Leder bestehenden Schuh, dem vermittelt über an den Rändern durchgezogenen Riemen der notwendige Halt gegeben wurde. Auch Felle wurden zu diesem Zwecke benutzt, wobei man die rauhe Seite



Germanen, 3.—4. Jahrh.



Germanen, Bronzezeit.



Deutsch, 10. Jahrh.

nach außen fehrte. Hierzu kamen im 3. und 4. Jahrhundert den Unterschenkel einhüllende Binden, welche durch kreuzweis um das Bein geschlungenen Riemen festgehalten wurden. Dies blieb die Fußbekleidung im Grunde bis in das 10. Jahrhundert, woran der diesem Jahrhundert ange-



700—1000.



Fränkisch, 9. Jahrh.

hörende deutsche Schuh noch erinnert. Schon mit Geschmack verzierte Schuhe geben wir bestehend in Abbildungen, die auf die Ka-



Fränkisch, 9. Jahrhundert.

Schuh eines Königs.



Normanisch, 11. Jahrhundert.

rolingerzeit hinweisen, der einem Normann gehörende Schuh aus dem 11. Jahrhundert läßt sich hier zwanglos noch einfügen.

Schuh und Halbstiefel der Blütezeit des Rittertums schmiegen sich genau dem Fuß an und endigen vorn in eine kleine Spitze. Als Stoff haben, besonders für Damenschuhwerk,

feines Leder, Seide, sogar Goldgewebe Verwendung gefunden. Borten und Perlen werden



Fränkisch, 11. Jahrhundert.



Deutsch, 11. Jahrhundert.

als Schmuck benützt, unter den Farben schwarz, weiß, rot und gelb bevorzugt.

Läßt sich gegen die zierliche Spitze dieser Schuhe vom Standpunkt des guten Geschmacks noch nichts erinnern, so verhält sich dies ganz anders gegenüber den Ungeheuerlichkeiten, zu denen sich die Mode der immer länger werdenden



Deutsch, 12. Jahrh.



Deutsch, 12. Jahrh.

Schnabelschuhe im 14. und 15. Jahrhundert vertieft. Der Schnabel des aus gebiegenen Stoffen hergestellten Schuhs war entweder schlapp und wurde dann beim Gehen herumgeschleift oder er war ausgestopft; in letzterem Falle wies eine Spitze, bisweilen mit einer Glocke besetzt, entweder gerade aus oder richtete sich



Fränkisch, Ritter, 13. Jahrh.

in die Höhe; hier und da war sie ver-

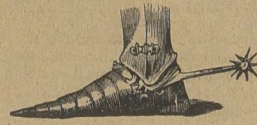


Schnabelschuh, 14. Jahrh.

mittelt eines dünnen Kettchens am Knie oder am Gürtel befestigt, wie dies König Jacob I. von Schottland zu thun beliebte. Um den Schnabel des Schuhs nicht den Unbilden der damals selbst in Großstädten ungepflasterten Straßen auszuweichen, verfiel man auf den Gedanken, noch Unterhübe unterzuschlagen, die meist aus Holz gefertigt und mit Metall beschlagen waren, aber auch kunstgerecht aus Leder hergestellt und mit eingepreßten Verzierungen geschmückt wurden. Selbst im Kriege vermochte sich der Adel nicht dazu zu verstehen, auf diese überaus unbequemen Schuhfortsetzungen Verzicht zu leisten. Waren die Schnäbel noch zur Zeit der Schlacht bei Sempach (1386) nicht von Eisen und deshalb im Notfall leicht zu beiseitigen, so ist in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der ganze Schnabelschuh aus Eisen hergestellt. Wir veranschaulichen in nebenstehender Abbildung die Fußbekleidung eines burgundischen Ritters aus der Zeit Karls des Kühnen (1467—77).



Unterschuh, 5. Jahrh. 2. Hälfte.



Burgundischer Ritter, 1471.

Zeit Karls des Kühnen (1467—77).



Schwarze Herrenkleider, auch Hüte zu säubern. Um denselben ein frisches Aussehen zu geben, bürtet man sie mit einer Abkochung von Tabak, welche man vor dem Gebrauch durchsiebt und abkühlen läßt. Auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser genügt $\frac{1}{2}$ Pfund Tabak, man verwendet Zigarrenreste und Spizen dazu. — Ein anderes Verfahren, welches auch für farbige Sachen gilt, ist folgendes. Man breite den Gegenstand auf einem Brett oder Tisch ohne Anstrich aus. Nachdem man ein Stückchen Gallsseife in 1 Liter Wasser aufgelöst hat und diese Lösung erkaltet ist, taucht man eine nicht zu harte Bürste hinein und bürtet den Stoff nach dem Strich des Luches, bis es rein ist, danach bürtet man, immer nach dem Strich, mit kaltem reinem Wasser die Seife heraus, hängt das Kleidungsstück auf und bügelt es, bevor es ganz trocken ist; vergesse aber nicht dabei, ein feines Tuch überzulegen, sonst bekommen die Stoffe Glanz. Gute Sachen läßt man besser beim Schneider aufbügeln. — Hüte darf man nicht zu naß machen, ebenfalls immer nach dem Strich bürtet und müssen dieselben sofort mit einem sauberen Tuche ziemlich trocken gewischt werden; zuletzt bürtet man die Hüte glatt. Hat man Tabakabkochung verwendet, trocknet man die Sachen an der Luft.

Gußstücken zu putzen. Kaminrohren von Gußeisen putzt man mit einem Pulver aus gleichen Teilen Zinnasche und Schlemmkreide, welches man mit der doppelten Menge Spiritus anrührt. Die mit diesem Leige gewaschenen Gegenstände werden mit Lötpapier abgerieben und zur Vermeidung abermaligen Rostens mit einem feinsten Lacküberzug (Metallack) versehen.



Die erste Einfuhr des Mahagoniholzes in Europa. Zwei Jahrhunderte lang hatten die Spanier bereits Centralamerika in Besitz, bevor sie daran dachten, das schöne Holz des Mahagonibaumes zu einem Handelsartikel zu machen, und vielleicht wären sie nie auf diese Idee gekommen, wenn nicht zu Anfang des 18. Jahrhunderts der Zufall nachgeholfen hätte. Der englische Kapitän Gibbon hatte auf einer Reise nach Westindien im Jahre 1705 einen Vorhafen an der Küste von Honduras aufgesucht, um einige Beschädigungen, die sein Fahrzeug im Sturme erlitten, ausbessern zu können. Sein Zimmermann ging mit einigen Leuten an's Land, um passendes Holz auszusuchen, und fand unter dem Gebüsch zwischen den Felsen am Strande nur einen Mahagonibaum für seine Zwecke geeignet. Derselbe wurde mit vieler Mühe gefällt, zu Planken zerlegt und an Bord geschleppt. Nach Vollendung der Reparaturarbeit blieben noch einige Bohlen übrig, die man für etwaige spätere Verwendung im Schiffsraume verwahrte. Es kam jedoch nicht zu einer solchen Verwendung während der Fahrt. Das Schiff kehrte glücklich nach England zurück und lief in den Hafen von London ein, wo des Kapitäns Bruder, ein angesehener Arzt, gerade ein neues Haus bauen ließ.

Der Kapitän schenkte seinem Bruder die mitgebrachten Bohlen, um dieselben für den Hausbau zu verwenden. Die Zimmerleute machten sich darüber her, erklärten aber sogleich, daß das Holz zu hart sei zur Bearbeitung, und so warf man es denn achlos bei Seite. Erst längere Zeit nachher dachte Doktor Gibbon, der ein ökonomischer Mann war, wieder daran, das ausländische Holz zu verbeugen, und beauftragte seinen Tischler Wollaston, daraus einen Schreibtisch und einige andere Möbel zu machen. Der Tischler beklagte sich nun auch zuerst über die Härte des Holzes, geriet dann aber in Enthusiasmus über die wunderschöne

„Oh weh! Mutter: Pentide, Du wartst ja mit dem Herrn Meyer geiern noch sehr lange zusammen! — Tochter: So? Wir haben nach den Sternen Mama! — Mutter: Es waren ja gar keine Sterne! Der Himmel war ja vollständig bewölkt. — Tochter: So? Das haben wir gar nicht bemerkt! — Schlagfertig: Gen drum: Sie, hier darf nicht gefahren werden! — Madfarrer: Na, dann dürfen Sie mich aber auch nicht lo anfabren. — Ein Licherheits-Kommissarius: Herr (in eine Apotheke tretend): Sind Sie Apotheker? — Apotheker: Jawohl. — Herr: Haben Sie die Apotheke schon lange? — Apotheker: Auch das. — Herr: Verstehen Sie auch Ihr Geschäft ordentlich? — Apotheker: Genäh. — Herr: Haben Sie auch Ihr Staatsexamen gemacht? — Selbstverständlich. — Herr: Dann geben Sie mir für zehn Pfennig Zahnpuder. — Mißverständnis: A: Was wird denn heute im Theater gespielt? — B: Die Oper „Mignon“. — A: Das hab' ich mein Lebtag noch nicht genußt, daß es eine plattdeutsche Oper namens „Mim jorg' g'ib! — Hoffnungsvoll: Richter (zur Zeugin): „Verheiratet oder ledig? — Zeugin (älteres Fräulein): „Noch nicht erledigt!“ — Etwas umständlich: Bureauvorsteher (zum Schreiber): „Sa haben Sie in Ihrem Striktum einen Punkt vergessen geändert darf in dem Dokument nichts werden. Jetzt haben Sie das Vergnügen, die ganze Geschichte noch mal abzuschreiben.“ — Richtige Betrachtung: A: „Ich hab' mir heute drei Kronen auf den Hut gekauft.“ — B: „Dann hab' ich ja noch mehr als Du.“ — A: „So, ich denke, Du hast nur zehn Kreuzer.“ — B: „Allerdings, aber das sind doch meine zehn Kreuzer, während Du drei Kronen Schulden hast!“ — Ihm unbegreiflich: Man Schneider hat sich hier Haus gebaut! — Wo hat der nur Geld her? Kleider bezahlt man doch nicht! —

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“



„Warum so verzweifelt mein Freund?“
 „Jetzt habe ich da eines meiner früheren Bilder wieder hervorgesucht und weiß nicht mehr, was es vorstellen soll.“
 „Ach, gib es mir, ich löse für mein Leben gern Bilderrätsel!“

Politur, welche das Mahagoniholz unter seinen Händen annahm. Der Doktor, ebenfalls sehr erstaunt und erfreut darüber, lud seine Freunde und Bekannten ein, die aus diesem bisher unbekanntem Holze verfertigten Möbel zu sehen, was die Folge hatte, daß man bald in ganz London davon sprach, wo alle Möbelfabrikanten in Aufregung gerieten und durchaus von dem prächtigen Holze sich Vorräte zu verschaffen wünschten. Die Herzogin von Buckingham kaufte vom Doktor Gibbon den Mahagoni-Schreibtisch für einen teuren Preis. Man wollten auch andere Damen der hohen Aristokratie durchaus solche neu-modische Möbel haben. Man schickte also eilends Schiffe nach Honduras, um mehr von dem schönen Holze zu holen, welches auf solche Weise in kürzester Zeit ein bedeutender Handelsartikel wurde.

Goethe's „Erlkönig“ hat folgende Entstehung. An einem Apriltage des Jahres 1781 nahm ein wohlhabender Landwirt bei dem Dorfe Kunzig sein einziges, von einer böartigen Krankheit befallenes Kind mit sich auf sein Pferd und ritt nach Jena, um dort einen berühmten Professor der Medizin zu konsultieren. Der Professor erklärte, daß er den Knaben nicht mehr zu retten vermöge, und trostlos jagte der Vater mit dem Kinde an dem Gasthause „Zur Tanne“ vorbei, über die mit Duschweert bestandenen Wiesen nach dem heimathlichen Dorfe zurück. Ehe er jedoch dasselbe erreichte, war der Vögeling in seinen Armen verchieden. Goethe kam einige Tage nachher in die dortige Gegend, wo man ihm diesen traurigen Vorfall erzählte. Ergreifen zog der Dichterkönig sich in das Gedächtnis „Zur Tanne“ zurück und dichtete hier seine herrliche Ballade.

Humor von Gerhart Richter (Launig): Sie gehen also ein, die Kohlen gestohlen zu hab'n. Was veranlaßte Sie zu dieser schwarzen That? — Dieb: Weil ich in Trauer bin, Herr Richter!

Rätsel-Ecke.

Quadrat-Rätsel.

a	a	a	a	e
e	e	e	i	i
i	i	l	l	l
l	l	m	m	m
n	n	v	v	v

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß dieselben, senkrecht sowohl wie waagrecht gelesen, ergeben: 1. einen weiblichen Vornamen, 2. einen Vornamen, 3. ein n weiblichen Vornamen, 4. eine Pflanze aus der Ordnung der Koniferen, 5. einen Weltteil.

(Aufösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Aufösungen aus vorheriger Nummer.

Zahlenrätsel: Pic, Boderich, Pischli, Northampton, Zampa, Herculesum, Ernestine, Ador, Algiri, Bostock, Zlawa — Prinz Heinrich in Amerika. — Scherzfrage: Das Himmelreich. 20

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Sonntag den 18. Mai.

1902.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch den 21. Mai. Die Expedition.

Zum Pfingstfeste 1902.

Aus Sturm, Gewitter und Regen, mit denen der junge Frühling in diesem Jahre seinen Einzug gehalten, hat sich das liebe, frohe Pfingstfest losgelöst zu sonniger Klarheit, und so ist es uns diesmal wirklich zum Frühlingfeste geworden. Endgültig überwunden sind des Winters Nachwehen und die düstigen Blüten weisen uns bereits des Sommers Nähe. Und sollte sich auch noch nicht der Himmel in quarer Reinheit am heiligen Pfingstfeste über unseren Häuptern spannen, der Sonne wärmende Strahlen brechen doch siegreich durch das Gewölk, dieses zerstreuen und vor sich her treibend und in vollen Zügen trinken wir wieder die balsamische, belebende Frühlingsluft.

Es war am Tage der Pfingsten, als unter Saumeshwehen und in Gestalt feuriger Jungen sich der heilige Geist auf die Apostel herabverließ und mit der Gründung der ersten christlichen Gemeinde die Grundlage des das gewaltige, unvergängliche Gebäude des Christentums geschaffen wurde. Groß und unendlich war das Maß der Gaben, das ein jeder der zwölf Apostel zur Stunde des Pfingstfestes empfing; aber groß und unendlich ist auch heute noch der Gnadenborn, der göttliche, der durch das Weltall strömt. Der göttliche Geist, er trifft uns niemals mächtiger, unsere Brust mit mehr Andacht erfüllend entgegen, als am Pfingstfeste, am Frühlingfeste mit seiner schimmernden Farbenpracht. Freilich, man muß den durch die prächtige Natur rauschenden, lebendigen und lebenden Geist verstehen, man muß ihn zu finden wissen, man muß empfänglich sein für die summe und doch so herbe Sprache der Natur, für die aus jedem Baum und Strauch, aus jeder Knospe und jeder Blüte uns entgegen lachende schöpferische Kraft, die ewig waltende nimmer verlebende.

Das liebe Pfingstfest ist das Fest der Reinen, der Ausflüge. Dessen mögen sich doch auch jene erinnern, die sonder Raht und Ruh, sei es hinter ihrem Geschäfte, sei es hinter ihren Büchern sitzen. Geht hinaus Alle, Ihr, die Ihr des Tages Raht und Hitze mehr als genug zu tragen habt, schüttelt ab den Staub der Alltäglichkeit in Gottes freier Natur, tretet hinaus Ihr Armen und Reichen, Ihr Schwachen und Kranken, Ihr Gefunden und Kröpflichen, für Euch Alle wolbt sich des Himmels azurines Blau, wehet die balsamische Frühlingsluft. Und vergeßt, wenn Ihr da draußen im Angehichte des gewaltigen Aus Gier Herz höher schlagen fühlt, nicht der daheim Geliebten, der an das Krankenlager Gesesselten, der Glenden und Unglücklichen. Schmeidet ihnen mit Maien ihr Heim und mit Blumen und Gräsern, an Bergestränd und Wiesenzug geschickt. Und bringt für Euch selbst von da draußen mit ins stille Heim jene beschaunliche Ruhe und den Sinn für Verträglichkeit und Nächstenliebe, den tausend Stimmen in geheimnisvoller Sprache so mächtig grab' am Pfingstfeste predigen.

Der heilige Pfingstgeist, er ist noch immer mächtig auf Erden; das können wir jeden Tag und jede Stunde immer wieder sehen. Noch immer ersehen von dem Geiste der Liebe und Barmherzigkeit besetzte Männer, die mit Mut und Kraft an die Schäden unserer Zeit herantreten, sie zu bessern und zu heilen bestrbt. Möge ihren wohlthätigen Werken ein volles Gelingen beschieden sein.

Und zum Schluß unser Pfingstgruß an unsere

freundlichen Leserinnen und Leser. Für sie in der großen Mehrzahl ist das liebe Pfingstfest ein willkommenes Fest der Erholung und Befreiung vom Staube des Alltagslebens. So wünschen wir denn allen, daß sie frohen Mutes hinausziehen mögen, sei es hinaus in die Ferne während der Pfingstreise, sei es auch nur hinaus vor die Thore und in's frische Grün und diesen, wie jenen rufen wir zu:
Necht frohes, schönes Pfingstfest!

Politische Uebersicht.

Südafrika. Wie die Friedensverhandlungen in Vereeniging, wo seit dem Donnerstag alle namhaften Burenführer vereinigt sind, ausfallen werden, ist noch völlig ungewiss. Wir haben schon mehrfach englische Beräußerungen wiedergegeben, die sehr pessimistisch lauten. Zwecklos sind die Burenführer durch die lange Dauer der Kämpfe auch schon etwas müde geworden, allein auch auf englischer Seite empfindet man immer mehr das Bedürfnis nach Beendigung des unglückseligen Krieges, der dem britischen Reich so wenig Ruhm gebracht, dagegen so große Opfer an Gut und Blut gekostet hat und noch immer kostet. Eine in Brüssel eingegangene Privatdepesche aus London, die meldet, daß der Friedensabschluß bevorstehe, da die Buren endgültig auf die absolute Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältnis anstrebten, wie es zwischen Ägypten und England bestehe, scheint uns denn doch den Tatsachen weit vorauszuquellen. Einen schätzenswerten Beitrag zu dem gegenwärtigen Stand der Sache gibt ein Schreiben des Kriegesberichterstatters des Londoner „Daily Telegraph“ Bennet Burleigh. Nach Burleighs Angaben kamen die Burenführer nach Klerksdorp und Pretoria noch in ziemlich zwerfischer Haltung und schlugen vor, in der Hauptsache den status quo ante bellum wiederherzustellen. Es wollten die englischen Forderungen bezüglich der Ausländer einräumen, dagegen solle ihre Unabhängigkeit erhalten bleiben und England 1000 000 Pfd. Sterl. einschleusen, um die Wunden zu heilen, die der Krieg dem Privatbesitz bei ihnen geschlagen hat. Es waren hauptsächlich Stein, Dornet und Delarey, die diesen Standpunkt einnahmen, während Schalk Burger und der Rest der Transvaal-Regierung in der Annahme von Neis, zum Frieden unter allen Bedingungen bereit waren.

Louisiana. In seiner feineren alle nahm Doch und t wies unert allmä briti gefah gefell 1) M handl 3) m uner Selb beider Höfe von Neu Führe das der P zuneh vorzu nächst Von aus der Umgebung Krügers wird bereits die Meldung von dem Scheitern der Verhandlungen in die Welt gesetzt. Danach soll sowohl in Antwerpen als in Brüssel die Meldung eingetroffen sein, daß die

Friedensunterhandlungen als gescheitert zu betrachten sind, nachdem die Bestrebungen Englands, unter Umgehung Krügers den Friedensabschluss herbeizuführen, auf den entschiedenen Widerstand der Burenführer stießen. Letztere fordern erneut einen förmlichen Waffenstillstand und die Freigabe des Kabels zwecks Verhandlung mit Krüger, was England ablehnte. Der Sonnabend werde bereits die endgültige Entscheidung bringen.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte sich am Donnerstag Abg. Lindner (Sachse) gegen die Nationalitätenpolitik der Regierung. Seine Parteigenossen würden nicht für das Budgetgesetz stimmen. Ministerpräsident v. Szell erwiderte, die Rede Lindners sei vom Geiste des sächsischen Nationalitätenprogramms durchtränkt und er, der Ministerpräsident, könne in eine Verhandlung über „ungehörliche Forderungen“ nicht eintreten. — Der Marineausflug der ungarischen Delegation nahm den Vorschlag der Kriegsmarine an, nachdem Admiral von Spain eingehende Aufklärungen gegeben hatte. Minister des Auswärtigen Graf v. Goluchowski erklärte, das Detachement in Peking diene dazu, den den Vetschaften angebotenen befestigten Stadtheil zu verteidigen. Colonialpolitik sei für die Monarchie unzuemäßig, weil sie mit der staatsrechtlichen Struktur derselben nicht in Einklang gebracht werden könne. Andererseits hätten die Staaten der ganzen Welt die zur Colonisation verwendbaren Gebiete bereits so sehr besetzt, daß Oesterreich-Ungarn heute verspätet solche nicht mehr erwerben könne.

Frankreich. Sensationsnachrichten bringt in Zusammenhang mit Louvets Auslandsreise das Blatt „Aurore“. Es behauptet, Präsident Loubet werde auf der Rückfahrt aus Rußland den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzen, aus siehe eine bedeutungsvolle Entrevue bevor. Dieses Gerücht hat zweifellos die Petersburger Meldung zum Ursprung, daß Loubet in der Petersburger deutschen Botschaft vorpredigen werde. — Gemeint sein kann natürlich nur eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm. Jedenfalls handelt es sich um eine Erwähnung, der das Dementi alsbald auf dem Fuße folgen wird.

Rußland. Ein schwarzes Cabinet ist, wie dem „Borm.“ gemeldet wird, in Rußland durch einen geheimen Ulaß eingerichtet worden. Das heißt, daß von nun an die ganze Briefpost durch die Hände der Polizeibeamten wandert, während bisher die Briefe nur theilweise geöffnet worden waren.

Schweden-Norwegen. Der Ausstand in Schweden zur Demonstration für das allgemeine Stimmrecht ist keineswegs allgemein. In Stockholm wurde Donnerstag die Zahl der Ausständigen auf 15 000, am Freitag auf 75 000 geschätzt. In Göteborg haben die Buchdrucker, Gasarbeiter, Straßenbahnarbeiter und Drohschiffsfahrer sich dem Ausstand nicht angeschlossen. Auch in Malmo ist der Verkehr ungestört. In Helsingfors wird der Ausstand als allgemein bezeichnet. Norwägung aber, das „schwedische Mandat“, theilhaftig sich am Ausstande nicht. Zur Verstärkung der 5000 Mann starken Garnison von Stockholm hat die Regierung am Dienstag aus Karlsborg 600 Mann Truppen nach Stockholm herangezogen. Außerdem steht in Stockholm noch eine Volkstruppe von 600 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Nach der „Köln. Ztg.“ hat sich der Kommandant von Stockholm, General Sven Lagerberg, ein außerordentlich volksühmlicher Offizier, durchaus mißbilligend über die Heranziehung der Karlsborger Truppen ausgesprochen. — Die Verathung der Wahlrrechts-Reformvorlage hat am Donnerstag in beiden Kammern begonnen. — Gewißigt durch die Erfahrungen in Belgien, sucht der „Borm.“ die Bedeutung des allgemeinen Ausstandes in Schweden möglichst herabzusetzen. Er schreibt: „Der „Generalstreik“, der gegenwärtig in Schweden als politische Waffe gebraucht wird,